

Maerkel Mit., stud. med., Siegfriedstr. 5/II.  
Mair Dr. Sebastian, Gymnasiallehrer, Nymphenburgerstr. 32/III.  
Meyding Eugen, stud. jur., Fürstenseefeldbruck, Schöngesingerstr. 45.  
Morgenstern Alwin, Photograph, Augustenstr. 76.  
Müller Franz, Bahnverwalter, Theresienstr. 93/II.  
Niesner Franz, Int.-Ass., Benettistr. 8/III.  
Ott Friedrich, Lehrer, Steinstr. 42/III.  
Plasch Joseph, Schreinermeister, Seidlstr. 36.  
Rogler Andreas, Schneider, Augustenstr. 96a/I.  
Ruder Anton, Kaufmann, Rumpfordstr. 48.  
Sesar Julius, techn. Sekretär, Amalienstr. 43/II.  
Scherpenberg Albert von, stud. jur., Prinzregentenstr. 8.  
Scherber Dr. Paul, Geh. Admiraltätsrat, Hartbauerstr. 117.  
Schmidt Ernst, Diplomingenieur, Georgenstr. 91.  
Schullall Hans, stud. techn., Akademie Weihenstephan.  
Schwizler Burkhardt, Ingenieur, Bavariering 30.  
Schwer Walter, Kaufmann, Schwantthalerstr. 9/0.  
Staudt Fritz, stud. jur., Lindwurmstr. 64/I.  
Thorey Georg, Student, Prinzenstr. 9.  
Tobler Ludwig, Kaufmann, Hefstr. 35/I.  
Weidner Hermann, Finanzassessor, Dieperstr. 12.  
Wichmann Richard, Kaufmann, Schillerstr. 14/II.  
Ziechnaus Joseph, Lehrer, Golltiefstr. 9/I.  
Ziegler Heinrich, Bergamtspraktikant, Trogerstr. 46/II.

Der Ausschuß:

**H. Lieberich**, I. Vorstand.

# XVIII. Jahresbericht

der

## Sektion Hochland

des

Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins

(Eingetragener Verein)

1920.

München 1921.

# XVIII. Jahresbericht

der

## Sektion Hochland

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

(Eingetragener Verein)

1920.



München 1921.

8 E 561 (18)

## Die Kare der Vorderen Karwendelfette.

Von Dr. Edwin Fels, München.

(Mit zwei Bildertafeln und einer Textabbildung.)

Neben den Wänden, die am allermeisten zur Großartigkeit und Schönheit des Karwendelgebirges beitragen und die vor allem durch den scharfen Gegensatz zu den unmittelbar vor ihnen ausbreiteten lieblichen Talandschaften sich wirksam hervorheben —, neben diesen sind es vor allem die Kare, die jenem Gebirge ein fast einzigartiges, überaus charaktervolles und nirgend anderswo in den Kalkalpen in gleicher Klarheit wiederkehrendes Gepräge verleihen. Die Bedeutung der Gipfel als formengebendes Element tritt dagegen sehr in den Hintergrund.

Dem Bergsteiger sind die Kare eine vertraute Erscheinung, führen doch meist die leichtesten Anstiege auf die Gipfel durch ihre Gründe. Auch der geographischen Wissenschaft waren sie seit langem auffallend und bemerkenswert; sie hat sich schon viel mit ihrer Erklärung beschäftigt, ohne aber bis heute zu einem abgeschlossenen, allgemein anerkannten Ergebnis gekommen zu sein. Unter diesen Umständen schien eine Untersuchung der Karbildung in einem begrenzten Raume der Alpen eine lohnende Aufgabe zu sein; sie führte mich in den Sommern 1919/20 ins Karwendel, dessen 100 Kare ich auf meinen Wanderungen kennenlernen durfte. Aus dem reichen Beobachtungstoff sei hier nur das Gebiet der Vorderen Karwendelfette herausgegriffen, deren Kare eine eingehende Schilderung und Würdigung erfahren mögen.

Bei dieser Gelegenheit meiner Sektion Hochland des D. u. Ö. A. B., welche die Drucklegung dieser Arbeit ermöglicht hat, meinen besten Dank für ihr Entgegenkommen auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht.

### A. Allgemeine Bemerkungen<sup>1)</sup>.

Wand- und Karbildung treten auch in der Vorderen Karwendelfette in typischer Form auf. Wenn man sich aber nach einem die Kette besonders auszeichnenden Merkmal umsieht, so kann man vielleicht anführen, daß sie mehr als alle andern Karwendelzüge gegliedert ist: Der tiefe und breite Einschnitt des Bärnalspels teilt sie in zwei scharf getrennte Hälften, von denen die östliche abermals durch die bis 2230 m eingefenkte Vogelkarscharte in zwei Gruppen geschieden wird. Es mag teils eine Folge dieses Umstandes sein, teils ist es eine Eigentümlichkeit der Kette, daß in ihr die Gipfelaufbauten weit selbständiger und kräftiger in Erscheinung treten als in den übrigen Karwendelkämmen. Während sie dort meist nur wenig über ihre Umgebung aufragen und oft nur unwesentliche Bestandteile der die Talzüge begleitenden oder die Kare umgebenden Wände sind, recken sie hier ihre Häupter frei und stolz empor in eindrucksvollen Gestalten, die von Norden wie von Süden gleich mächtig sich ausnehmen. Die Pyramide der Tiefkarspitze, der dachförmige Firn der Vogelkarspitze, der zugespitzte Klotz der östlichen Karwendelspitze, das sind prächtige Gipfel,

Die Anmerkungen und die Hinweise auf sie im Text sind mit fortlaufenden Zahlen beziffert.

<sup>1)</sup> Die nordere Karwendelkette ist aus zahlreichen Schilderungen so wohlbekannt, daß sich weit-schweifige Bemerkungen erübrigen. Der von der S. Hochland des D. u. Ö. A. B. herausgegebene Führer „Die Nordliche Karwendelkette“ (München 1913. S. Lindauer) unterrichtet über alles Wesentliche; u. a. gibt er eine sehr übersichtliche geologische Skizze aus der Feder von S. Knauer. Die Karten-skizze ca. 1:100000 genügt auch, um die meisten hier gemachten Angaben zu verfolgen.

für die es in den andern Ketten weniger gehäufte Gegenbeispiele gibt. Die Abbildungen 1—3, die einen Überblick von der westlichen Karwendelspitze bis zur Grabenkarspitze geben, zeigen dies zur Genüge.

Für unsere Zwecke sind die geologischen Verhältnisse von maßgebender Bedeutung, weshalb die Haupttatsachen kurz zusammengefaßt werden mögen<sup>2)</sup>. Das wichtigste der die Kette aufbauenden Gesteine ist der Wettersteinkalk, der fast alle Hochgipfel bildet; bemerkenswert ist seine Neigung zur Wandbildung, die, von sonstigen Ursachen abgesehen, auf seine senkrechte Klüftbarkeit zurückzuführen ist. Nächst diesem kommt der leichter verwitternde Muschelkalk mit seiner untersten Abteilung, den Reichenhaller Schichten, wesentlich in Betracht; die übrigen Glieder der alpinen Trias spielen eine nur untergeordnete Rolle.

Die orographisch so hervortretende Scharte des Bärnalpels stellt auch in geologischer Beziehung eine wichtige Grenze dar. Westlich von ihr ist das Gebirge im wesentlichen eine Uberschiebung, östlich, unter der das Sockelgebirge erst fast ganz verschwindet, gegen Westen jedoch mit zunehmender Mächtigkeit zutage tritt, um an der westlichen Karwendelspitze (der Name „Mitterkreuz“ der Bayer. Karte ist ungebräuchlich) die Überschiebung auf einen ganz geringen Raum zusammenzudrängen (<sup>1)</sup> Taf. I und die geol. Profile Taf. II); der südlich anschließende Brunnsteinkamm gehört wieder ganz zum Deckgebirge. Östlich vom Bärnalpel weicht die Überschiebung auf den Hauptkamm der hinteren Karwendelkette zurück; das Sockelgebirge baut die Gipfel auf, aber es zeigt sich, daß es selbst in drei Schollen aufgelöst ist, die in nach Norden überkippter Lagerung übereinandergeschoben sind.

Jene wesentlichen Unterschiede drücken sich auch im Schichtfallen der Gesteine aus. Die Schichten des Sockelgebirges sind im westlichen Teil zumeist steil aufgerichtet, im östlichen fallen sie überwiegend nach Süden ein; das Deckgebirge liegt teils flach, teils ist es nach Süden geneigt.

Der Begriff „Kar“ und einige daran sich knüpfende Fachausdrücke, die für die Beschreibung unentbehrlich sind, sollen mit einigen Worten erläutert werden. Rare sind Nischen, die kesselförmig (also rund und gleichmäßig) in den Gebirgskörper eingesenkt sind und als wesentliche Kennzeichen steilwandige Umrahmung auf drei Seiten und eine Verflachung des Bodens aufweisen. Sie sind nach den heute herrschenden Anschauungen geknüpft an die im Ursprungsgebiet der Täler vorhandenen Quelltrichter oder an Nischen in den Talflanken, welche sich in der Eiszeit mit Firn füllten und durch die Verwitterung an der Randkluft sowohl wie durch die ausschleifende Tätigkeit des Eises zur heutigen Form ausgestaltet wurden. Die Stelle, in welcher der flache Karboden in den Steilabfall zum Tal übergeht, meist ein plötzlicher scharfer Gefällsbruch, ist die Kar-schwelle; wenn Höhen von Rare angegeben sind, so beziehen sie sich stets auf sie. Hinter ihr liegt oft statt der einfachen Verflachung eine sich gegen das Herz des Gebirges hin absenkende, allseits geschlossene, abflußlose Wanne, für die ich den jene Eigentümlichkeiten bezeichnenden Ausdruck „Küctiefung“ (rückgetieft) gebrauche. Die Karwanne ist entweder von Schutt erfüllt, der nach dem Schwänden der Eiszeit von den umgebenden Wänden herabgestürzt ist, oder von Moränenschutt (Moränenwällen) besetzt, den Ablagerungen eiszeitlicher Gletscher, oder sie ist schuttfrei, so daß das anstehende Gestein zutage tritt. Sie birgt dann stets zahlreiche Rundhöcker, welche charakteristisch sind für die Wirksamkeit der Gletscher. Eine eigenartige Kleingliederung erfolgt außerdem durch Dolinen, kreisrunde, trichterförmige Ver-

<sup>1)</sup> Vgl. A. Rothpletz, Das Karwendelgebirge, Z. N. V. 1888. S. 401—470 mit geologischer Karte 1:50000 und D. Anziferer, Geologische Beschreibung des nördlichen Teiles des Karwendelgebirges. Ab. Geol. R. A. Wien 1903. S. 169—252. Geolog. Spezialkarte der österr.-ung. Mon. 1:75000, Bl. Nr. 28, 29, 29a der SW Gruppe.

tiefungen, die im Kalkgebirge auf flachem Boden häufig auftreten und eine bekannte Begleiterscheinung des wasserdurchlässigen Gesteins sind.

Die Orts- und Höhenangaben beziehen sich auf bayerischem Gebiet auf die topogr. Karte 1:25000 (Bl. 880 Mittenwald, 881 Karwendelspiz, 890 Scharnitz, die neuerdings über die Grenze hinaus als Vergrößerung des topogr. Atlas 1:50000 bis an den Blattrand gezeichnet sind und so bedeutend an Wert gewonnen haben); auf Tiroler Boden auf die Alpenvereinskarte 1:50000 oder den topogr. Atlas von Bayern 1:50000 (Bl. Mittenwald Ost und Scharfreiter), die beide in ihrem Hauptinhalt auf die österreichische topogr. Spezialkarte 1:75000 zurückgehen. Höhenangaben, die in den Karten nicht enthalten sind, beruhen auf eigenen Barometermessungen.

Die Abbildungen 1—3 geben einen guten Überblick über einen großen Teil der Vorderen Karwendelkette; der Bildinhalt möge eine kurze Beschreibung erfahren:

Abb. 1 zeigt die Südbabdachung von der westlichen Karwendelspitze bis zur Hochkarspitze. Die Gipfel sind von links nach rechts: Westliche Karwendelspitze, Lerchflecksitzen, Tiefkarspitze, Schönberg, Großkarspitzen, Wörner, Hochkarspitze. Von Raren sehen wir das nur als Schuttkeck erscheinende Lerchfleckkar, das Tiefkar unter der Tiefkarspitze, das mächtige Großkar unter den Großkarspitzen und dem Wörner, das Hochkar rechts unter der Hochkarspitze. — Standpunkt der Aufnahme: Zwischen Neunerkarspitze und Kleinem Riedkar.

Abb. 2 führt in den östlichen Teil der Kette. Wir blicken auf den Südbabfall folgender Berge: Hintere Schlichtspitze, Vogellkarspitze, Östliche Karwendelspitze, Grabenkarspitze. Dazwischen schieben sich ein: Das Vogellkar, über dem die Vogellkar-scharte sich öffnet, und das Grabenkar, dessen Hintergrund die Grabenkartürme bilden. — Bemerkenswert ist die scharf ausgeprägte Latzhengrenze in rund 1950 m Höhe. — Standpunkt der Aufnahme: Auf der Kar-schwelle des Margenkar.

Abb. 3 zeigt auf dem Nordabfall der Kette das Steinloch, das links von den Abstürzen der Vogellkarspitze, rechts von der Steinkarspitze umrahmt wird. Im Hinterground des Rars die Steinloch-scharte, die von hohem geologischen Interesse ist; sie liegt an der Grenze zweier Wettersteinkalkschuppen, von denen die südliche (links) sich auf die nördliche (rechts) hinaufgeschoben hat. Vgl. Fig. 4 auf Tafel II des Hochlandführers mit Abb. 3, welche beide das gleiche Profil darstellen. — Standpunkt der Aufnahme: Torscharte.

## B. Beschreibung der Rare.

### I. Brunnsteinkamm.

Der von der nördlichen Linderspitze an nach Süden sich wendende Westflügel der Vorderen Karwendelkette weist keine nennenswerten Karbildungen auf. Die Westabdachung zur Kar wird lediglich durch scharfe Klammern gegliedert (Kofslähne, Sulzleklamm, Lindlähne), die den Hang in seiner ganzen Höhe durchziehen; ihre naheiszeitliche Entstehung ist nicht zweifelhaft. Die Ostseite ist durchwegs gerundbuckelt und vom Eis geschliffen. Sehr auffallend ist die starke Verflachung des Gehänges, die von ca. 2000 m aufwärts einsetzt und in dem völlig ebenen Weideboden des Brunnsteinkammers (2090 m) am besten zur Geltung kommt. Erst die über 2100 m liegenden Gehängepartien beginnen schroffe, zackige Formen anzunehmen. — Eine einzige, kleine, schuttgefüllte Nische südlich der Kirchleispitze in ca. 1850 m trägt Karcharakter mit verflachtem Boden.

## II. Die Kare der Nordseite.

### 1. Dammkar.

Die Felschwelle des Dammkars, zu der man vom Ochsenboden aus durch die breite Gasse zwischen Kreuzwand und Predigtstuhl steil aufsteigt, tritt vom Martal aus deutlich als latschenbewachsene, scharfe Stufe in Erscheinung, hinter der sich riesige Schutthalben in die Höhe ziehen. Erst wenn wir auf ihr stehen, gewahren wir, daß das Kar in zwei Teile zerfällt, die durch die schroffe Felsrippe „Auf dem Damm“ als vorderes und hinteres Dammkar geschieden werden. Die Schwelle in 1660 m schließt sich, von Schutt überflossen, an die Wände des Predigtstuhls an und schwingt sich südlich in leichtem Bogen derart zum „Damm“ hinüber, daß sie nur das hintere Dammkar voll abschließt, während zum vorderen eine Rinne unter der Kreuzwand hinaufführt; eine Rücktiefung ist nicht vorhanden. Zum hinteren Dammkar steigt man weiter über Schutt empor, bis man hart am Fuß des „Dammes“ auf eine fast völlig verschüttete, unheimbare, schmale Felsstufe in 1800 m tritt, hinter der sich ein scharfer Gefällsbruch und eine Rücktiefung um einige Meter zeigen. Hier biegt das hintere Dammkar — genau wie es das vordere schon an der Hauptstufe getan — scharf nach Südwest um und geht dann allmählich in reine Westrichtung über. Wir wandern weiter in einer sich ständig verengenden Schlucht, in welche die wildgezackten Steilwände der Verchleckspitzen mächtige, das Kar völlig verhüllende Schuttmassen herabsenden. Der Karhintergrund wird nicht von Wänden umrahmt; der Anstieg wird langsam steiler, aber ohne Stufung geht es über Schutt, zuletzt über Fels in die Höhe, bis man neben den Kircheln, die den Übergang zum Kirchkar bewachen, in ca. 2100 m auf dem Scheiderücken des „Dammes“ steht. Dieser fällt nach Süden nur in seinem Endteil schroff ab, während er nach Norden in einer mächtigen Steilwand abbricht. Sein Rücken ist gerundbuckelt; er war also von Eis überflossen, das zum vorderen Dammkar vermutlich in einem mächtigen Eisbruch abgestürzt ist. Selbst zur Zeit der stärksten Eisfüllung kann das Eis unmöglich beide Karabteilungen gleichmäßig erfüllt haben, so daß der „Damm“ nicht zu sehen gewesen wäre.

Das vordere Dammkar hat viel Ähnlichkeit mit dem hinteren; es ist ungestuft und ganz von Schutt erfüllt, es ist aber breiter und kürzer und man steigt aus tieferer Lage weit rascher und steiler empor; auch ihm fehlt die Rückwand. Charakteristisch für beide Karabteilungen, besonders aber für die südliche, ist die langgestreckte, schlauchartige Gestalt, die den normalen Eindruck eines Kars völlig verwischt und nur den des Tals, der engen, wilden Schlucht hinterläßt.

Das vordere Dammkar ist ebenso wie das hintere in den flachliegenden Muschelfalt und Wettersteinfalt der Decke eingesenkt; an den Verchleckspitzen kommt dieser erst im oberen Drittel zum Vorschein.

### 2. Mitterkar.

Es ist eine dem Dammkar in vielem sehr ähnliche Bildung, die völlig in den nach Süden geneigten Wettersteinfalt der Überhiebungsschneedecke eingesenkt ist. Wer nach steilem Anstieg die latschenbewachsene, besonders von Süden her mächtig verschüttete Schwelle in 1800 m erreicht hat, blickt auf einen ebenen, nicht rückgetieften Boden, der einige von kleinen Dolinen durchsetzte Rundbuckel trägt. Diese machen aber bald einem wilden Schuttchaos Platz, welches das Kar bis in die hintersten Gründe einnimmt. Ca. 300 m hinter der Schwelle biegt das Kar scharf nach Süden um, ohne Stufung steigt es gleichmäßig an; den Hintergrund schließen die gewaltigen Steilwände der Tiefkarspitze ab, die Seitenwände ragen beiderseits zu mächtiger Höhe auf.

Auch beim Mitterkar finden wir den langgezogenen, engen Schlauchtypus entwickelt, der an ein Tal erinnert; auch hier haben wir jenen unerklärlichen Richtungswechsel, der einem normalen Kar durchaus fremd ist.

### 3. Steinloch. (Vgl. Abb. 3.)

Wo von der bisher einheitlichen Kette an der Vogelskarrippe die Schuppe der Steinkarspitze sich nördlich abzuspalten beginnt, da liegt das Steinloch, eingebettet an einer Schuppengrenze, die in dem begrünnten Rauhwackenband der Steinlochscharte sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Der steilgestellte Wettersteinfalt der Steinkarspitze gehört der nördlichen Schuppe an, auf welche sich der steil nach Süden einfallende Wettersteinfalt der großen südlichen Schuppe entlang der Rauhwackenzone hinaufgeschoben hat. So liegt also das Kar an einer ostwestlich ziehenden geologischen Störungslinie, ein Umstand, dem es auszeichnende Merkmale verbannt.

Aus dem ungemein tief eingesenkten Kotal-Boden steigt man über die ihn im Süden abschließenden mächtigen Schutthalben des Steinkars — diese haben mit einem Kar auch nicht das geringste zu tun — zur Rarschwelle des Steinlochs empor. Die tiefste Einschartung der Schwelle zeigt anstehendes Gestein in 1705 m, während sich nach Süden in mittlerer Höhe von 1720 m eine riesige Blockhalbe erstreckt, auf der sich da und dort Latschen angesiedelt haben. Der Blick ins Kar bringt manche Überraschung: Wir sehen eine ziemlich regelmäßig ovale Mulde, die von ganz verschiedenen hohen Wänden umrahmt wird. Im Süden steigen sie himmelhoch etwa 800 m zur östlichen Karwendelspitze und zur Vogelskarrippe an, im Norden reckt sich die Steinkarspitze nur 300 m empor; am wenigsten hoch ragt die Karrückwand an der Scharte (1920 m), wo die zerstörenden Kräfte der Erosion am meisten wirksam waren.

Noch mehr jedoch überrascht die ganz ungewöhnlich starke Rücktiefung des Karbodens. Vom niedrigsten Punkt der Schwelle (1705 m) steigt man auf ca. 250 m Entfernung langsam 40 m zur tiefsten Stelle des Kars ab; hier steht man wie in einem riesigen Kessel, man sieht nichts als die zu schwindelnder Höhe aufragenden Steilwände und den von ihnen herabströmenden, das Kar voll ausfüllenden Schutt; über die Rarschwelle hinweg geht der Blick ins Leere.

Die ungewöhnliche Breite und Mächtigkeit der aus Schutt gebildeten Schwelle, ferner ihre deutlich fächerförmige Ausbreitung legen den Gedanken an einen Bergsturz nahe. In der Tat klappt senkrecht über ihr die Vogelskarscharte (2230 m), die wir als eine niedergebrochene Karrückwand kennenlernen werden. Aus ihr ist nach der Eiszeit ein großer Bergsturz niedergegangen, der seine Hauptmassen am Eingang zum Steinloch abgelagert und auch die Schuttreihe des Steinkars mit groben Blöcken überjät hat.

### 4. Kleine Karnischen und verwandte Bildungen.

Außer den drei bisher beschriebenen Karsen der Nordseite finden sich einige kleine Nischen, die sich zwar mit den großen Karbuckeln nicht entfernt vergleichen lassen, die aber doch verschiedene typische Merkmale tragen.

a) „In der Wanne“. Am Aufstieg von Mittenwald zur westlichen Karwendelspitze ist in eine gleichmäßige, große Quelltrichterform ein kleines Kar eingesenkt, dessen verflachter, schuttbedeckter Boden in 1820 m durch einen meist den Sommer überdauernden Schneefleck gekennzeichnet wird; über ihm leitet eine 10–20 m hohe Steilwand in das gleichmäßige Gehänge des Quelltrichters über.

- b) „Steinklippentkar“. „Oberes Steinklippentkar.“ (1) S. 71.) Mit dem ersteren Namen wird eine kleine, deutliche Verebnung in 1820 m am Westfuß des Wörners belegt. Ein Blockwall ist in flachem Bogen an ihrem Rand abgelagert; dahinter liegt grobes Hauswerk und dann streben die Schutthalden zu den Wänden empor. Da Seitenwände fehlen, handelt es sich nicht um ein Kar, sondern um eine Schuttfußhalde auf einem flachen Gehänge; sie wurde in der ausklingenden Eiszeit vor einem Firnsfeld abgelagert, über das die Gesteinsblöcke hinabgerutscht waren. — Der zweite Name bezieht sich auf eine echte kleine Karnische mit verflachtem Boden in ca. 2000 m.
- c) Wörnerkar. So nennt man gemeinhin die große Mulde nördlich des Wörners, obwohl es sich um ein echtes Kar nicht handelt; sie senkt sich ohne wesentliche Stufung zum Talboden der Vereinsalpe ab. In der Südwestecke legt sich vor die Wörnerwand eine kleine Verebnung in ca. 1900 m mit einem Wall, der ähnlich zu deuten sein dürfte wie der im Steinklippentkar.
- d) Steinkar. Nordwestlich des Wörnerkopfs schon im Hauptdolomit des Vorgebirges eingesenktes kleines Kar von typischer Ausbildung in 1600 m Höhe. Den schutterfüllten Boden umrahmt eine steile Rückwand und etwas flachere Seitengehänge.
- e) Östlich der hinteren (östlichen) Schlichtspitze, wo die Kammlinie eine Ausbauchung nach Süden erfährt, findet sich in ca. 2300 m ein kleines Kar, dessen flacher, verfirnter Boden von sehr steilen Wänden umrahmt wird; nach Norden bricht es in jähem Absturz in die Tiefe.
- f) Am Ostende der Kette östlich des Kuhkopfs liegt in Ostexposition ein kleines echtes Felskar in 2050 m.

Die Aufzählung dieser Bildungen ließe sich vermehren, da und dort sind in den wildzerrissenen Wänden kleine Kare entwickelt, die in ganz verschiedenen Höhen liegen, für unsere Zwecke jedoch genügen die hier aufgeführten.

### III. Die Kare der Südseite.

#### 1. Kirchkleskar.

Bei der nördlichen Vorder Spitze biegt der Gebirgskamm nach Osten um. Im inneren Winkel der Umbiegung flankieren Sulzleklammspitze und westliche Lerchledspitze eine große Mulde, die durch eine von der westlichen Karwendelspitze herabziehende Felsrippe in eine große westliche und eine kleinere östliche Abteilung zerlegt wird. Diese erst bilden in ihrem Hintergrund die eigentlichen Karnischen des Kirchklesars, deren breite aber leichte Böden in 1890 bzw. 1870 m in deutlichem Knick abbrechen. Die Karböden tragen begrünte Rundbuckel, hinter denen schwache Schutthalben in stark zerfressene Wände überleiten.

Der Steilabfall von den Karböden abwärts verflacht sich in ca. 1550 m. Man betritt einen schwach geneigten, schutterfüllten Talboden, dem man einige 100 m folgt, bis die scharf eingeschnittene Schlucht des Kirchlebachs den Steig zum Ausweichen in die Nordflanke des Karwendeltals zwingt.

Die große Kirchkleskar-Mulde erweckt den Eindruck eines Quelltrichters, der in seinen Quellästen zwei nicht sehr typische Kare birgt; es wäre irreführend, wollte man die ganze Mulde unter dem Begriff Kar zusammenfassen. Ihre Gestaltung läßt sich leicht aus geologischen Ursachen erklären: Die von der Schlucht zerfägte untere Stufe (ca. 350 m hoch) wird durch Wettersteinkalk gebildet, das flache Mittelstück verläuft im Muschelkalk, der Quelltrichter und die Karnischen sind in Reichenhaller Kalk eingesenkt,

welche der Erosion den geringsten Widerstand zu leisten vermochten; die zahlreichen Höhlen, in denen die weidenden Schafe bei Unwetter Schutz suchen, zeigen die fortdauernde Wirksamkeit jener zerstörenden Kräfte.

#### 2. Tiefkar<sup>3)</sup>. (Vgl. Abb. 1.)

Ein Genswechsel führt durch eine 120 m hohe Steilwand auf den Karboden, der in 1800 m in scharfem Gefällsbruch einsetzt. Wir blicken in das nach Osten geöffnete langgestreckte Kar, dessen schuttfreier, gerundbuckelter Boden langsam nach Westen ansteigt. Als Karrückwand ragt die mächtige Tiefkar Spitze auf, die Nordflanke bilden die hohen Wände des Schönbergs; beide senden mächtige Schuttmassen zu Tal. Die Südflanke ist niedrig und fast schuttfrei.

Die tiefe Lage des Kars scheint eng mit den geologischen Verhältnissen zusammenzuhängen: In der Kar Schwelle streicht der Muschelkalk aus, der sich vom Predigtstuhl unter dem Wettersteinkalk der Tiefkar Spitze hindurchzieht. Der Karboden selbst ist zwar ganz in Wettersteinkalk eingesenkt, sein Gefälle stimmt aber gut mit dem der Muschelkalkschichten überein (ca. 10 %), woraus man vielleicht auf gewisse Zusammenhänge schließen darf.

Der Eindruck des Tiefkars ist ganz der eines Talrestes, der mit der Kar Schwelle plötzlich abschneidet.

#### 3. Großkar. (Vgl. Abb. 1.)

Im Wörnergebiet schiebt sich das Deckgebirge am weitesten nach Norden vor; hier ist genügend Raum gelassen zur Entwicklung des mächtigsten Kars der ganzen Kette. Der Aufstieg aus dem Karwendeltal führt erst über einen bewachsenen Schuttkegel, der aus einer in ein Muschelkalkband eingesägten Pforte hervorquillt. Über losen Schutt geht es weiter an den Fuß der bereits im Wettersteinkalk liegenden Karstufe, die sich breit und geschlossen durch rund 500 m zur Kar Schwelle emporreckt. Sie beginnt mit schroffen Wänden, nimmt dann in einer Rundbuckelzone allmählich an Steilheit ab und endigt in scharf ausgesprochener Kar Schwelle, die im Westen in 2060 m einsetzt, sich auf ca. 2110 m bei Beginn des östlichen Drittels erhebt und im Osten wieder auf 2090 m absinkt; im Durchschnitt liegt sie in 2080 m.

Hinter der Schwelle spannt sich halbkreisförmig, doch mehr breit als tief (ca. 800 : 300 m) der gewaltige, flache Karboden, den Rundbuckel und zahlreiche zum Teil beträchtliche Dolinen bedecken. Es ist eine Karlandschaft von einer Großartigkeit und einem wechselvollen Reichtum der Formen, wie man sie in andern Karwendelkaren nicht häufig wiederfindet. Den Karboden teilt eine vom Wörner sich absetzende Rundbuckelanschwellung in eine sehr große westliche und eine kleine östliche Mulde. Beide haben nach außen talartige Ausgänge und stehen untereinander durch ein hinter der Schwelle ca. 15–20 m tief eingesenktes Verbindungstal in Zusammenhang. Eine echte, abflußlose Rücktiefung besitzt das Großkar nicht.

Die Umrahmung ist im Vergleich zur Ausdehnung des Kars niedrig, nur in den Wörnerwänden erreicht sie größere Ausmaße. Dementsprechend ist die Schuttfüllung<sup>4)</sup> gering; nur da, wo das Gestein stark zermürbt ist, wie am Südgrat der Hochkar Spitze, ist sie bedeutender.

<sup>3)</sup> Dieses schöne Kar ist nur in der A. B. Karte gut dargestellt, indem der es südl. begrenzenden Felsrippe gebührende Beachtung geschenkt ist; in den bayer. und österr. Karten ist es überhaupt nicht zu erkennen.

<sup>4)</sup> Sie ist in der österr. geolog. Karte sehr übertrieben dargestellt, wie ein Vergleich mit Abb. 1 zeigt.

## 4. Hochkar. (Vgl. Abb. 1.)

In 2000 m betritt man die scharf hervortretende Felschwelle, die in gerader Fortsetzung des Westgrats der Raffelspize liegt. Hinter der Schwelle, auf die sich von Westen her mächtige Schuttmassen legen, bildet eine Doline eine Rücktiefung von ca. 8 m. Dann biegt das Kar scharf nach Osten um. Eine vom Grat zwischen Hochkar- und Raffelspize herabziehende Rundbuckelanschwellung teilt das Kar in zwei Mulden, eine größere östliche und eine kleinere westliche, die beide vor der Karchwelle zusammenstrebten. An der Vereinigung hindert sie ein halbkreisförmiger Schuttwall, der sich vor die östliche Mulde legt und mit seinem Ende in ca. 2030 m eine ansehnliche Doline umschließt. Es handelt sich um einen Moränenwall, die letzte Endlage des Kargletschers, die sich noch lange erhalten hat, während das übrige Gelände bereits eisfrei war. Diese Meinung wird verstärkt durch die Bestreuung der ganzen östlichen Mulde mit losem Trümmerwerk, während der Boden der westlichen verhältnismäßig schuttfrei ist.

Hohe Wandumrahmung und größere Schutthalden finden sich nur an der Hochkarspitze; im östlichen Teil steigt der lose Schutt bis zur Raffelspize und auf die Seitengrate empor.

Von der Schwelle ziehen sich ungeheure Schuttreißen bis ins Karwendeltal hinab; sie sind wohl die größten im ganzen Gebirge und gestalten das Betreten des Hochkars so ungemein mühsam.

## 5. Bärnalpel.

Die Hochfläche des Bärnalpels stellt sich dar als eine ausgedehnte, zum Teil stark schuttbedeckte, von Dolinen durchsetzte Rundbuckellandschaft, die von rund 1850 m im Süden sich auf rund 1750 m im Norden absenkt, um hier plötzlich in senkrechtem Abfall zum Hufschboden abzubrechen. Von Südost nach Nordwest zum Bärnfall zieht sich ein ausgesprochenes Tal hindurch. Besonders von der Raffelspize strömen größere Schuttmassen herab, vor die sich in ca. 1790 m ein deutlicher Blockwall legt.

Von der geologischen Bedeutung des Bärnalpels als einem Grenzgebiet wurde bereits gesprochen. Das Übergreifen der Überschiebungsbede auf die vordere Karwendelkette hat sich in mächtigen Störungslinien und gewaltiger Gesteinszertrümmerung geltend gemacht, was man beides an den wildzerissenen, aus mannigfaltigen Gesteinsbrocken zusammengepressten Rauhwaeken der Südseite gut beobachten kann. Die Nordwand baut sich aus dem Wettersteinkalk des Sockelgebirges auf, dessen Zerteilung in einzelne Schuppen in dem Rauhwaekenband des Gaidsteigs ersichtlich wird.

Wir brauchen die geologischen Bedingungen zur Erklärung des Bärnalpels. Der Gedanke liegt nahe, es als umgewandeltes Kar zu betrachten, dessen Rückwand heute fehlt; diese müßte analog den andern Karbildungen der Kette im Norden gelegen haben, zumal dort das widerständigste Gestein sich findet. An den Karcharakter kann ich jedoch nicht recht glauben, da in der Eiszeit die Scharte von einem mindestens 200 m mächtigen Eisstrom nach Norden überflossen war; sie mußte also im Beginn oder vor derselben ihr jetziges Aussehen erlangt haben. Gewisse Gründe bestimmen mich, das letztere anzunehmen und zu glauben, daß an dieser Stelle weitgehender Gesteinszermürbung und kräftiger Störungslinien schon lange vor der Eiszeit eine Lücke im Gebirge geklafft hat, die durch das Eis nur verbreitert und vertieft worden ist.

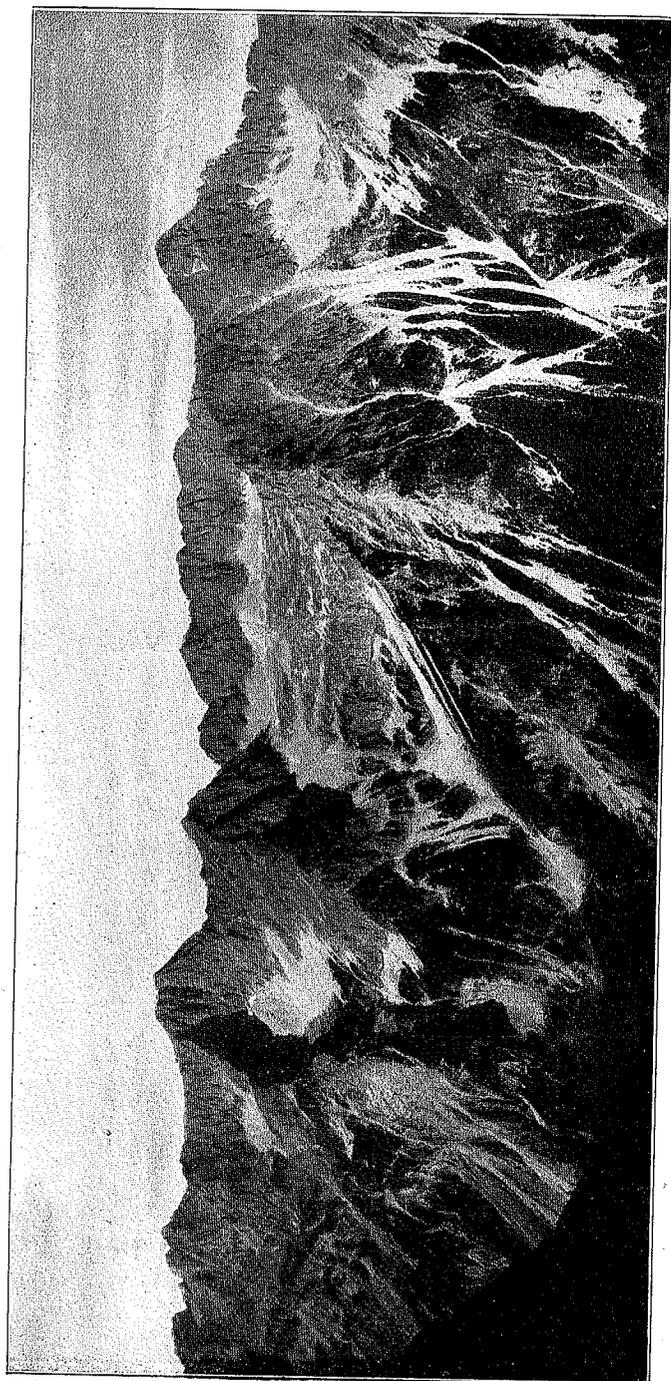


Рис. 1.

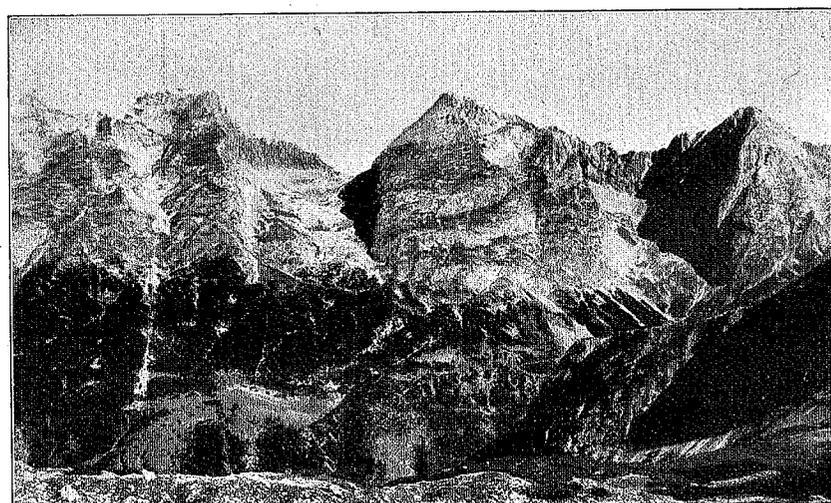


Рис. 2.

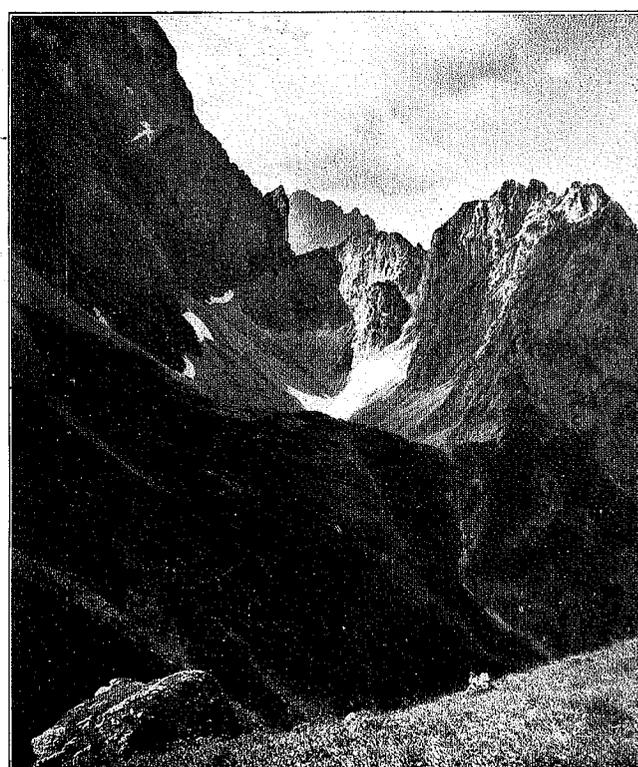


Рис. 3.

### 6. Vogelkar. (Vgl. Abb. 2.)

In der großen Höhe von 2160 m, hart unter der Vogelkarsharte (2230 m), betreten wir eine Felschwelle, die sich wallförmig quer vor eine von West nach Ost oval gestreckte Rucktiefung um 10 m legt. Diese selbst ist fast schuttfrei und von Rundbuckeln besetzt, die bis zur Scharte sich hinaufziehen. Von der Schwelle senkt sich das Kartal in voller Karbreite in völlig schuttfreien<sup>5)</sup> Rundbuckeln langsam ab, um von ca. 2040 m an einem verstellerten Abfall zum Tal hin Platz zu machen.

Die Karumrahmung bietet neue, überraschende Eindrücke. Die vom Eis geschliffenen Seitenwände ragen fast senkrecht auf und geben ein ausgezeichnetes Beispiel eiszeitlicher Gehängeunterzeichnung. Im Querschnitt des Kartals gewahren wir ein ausgesprochen eckiges, kastenförmiges Profil; fast rechtwinklig sitzen die Seitenwände dem Boden auf<sup>6)</sup>. Die Karrückwand ist nur zum Teil erhalten: Ein wild zerrissener Grat nimmt über die Hälfte des Raumes ein, die fehlende Hälfte ist als Bergsturz zum Steinloch niedergegangen und baut dort die Karshawelle auf; heute fließt hier die Vogelkarsharte.

### 7. Grabenkar. (Vgl. Abb. 2.)

Auf den ersten Blick ist es eine dem Vogelkar sehr ähnliche Bildung: auch hier haben wir die fast senkrechten Seitenwände, auch hier den kastenförmigen Querschnitt. Bei näherem Hinsehen jedoch zeigen sich erhebliche Unterschiede. Von der Hochalpe steigt man ohne nennenswerte Stufung ins Kar ein; es mündet talartig auf den Hochalpsattel und kann zwanglos als ein Seitental aufgefaßt werden. Eine Stufe von wenigen Metern Höhe in 1920 m kann diesen Eindruck nicht verwischen. Im Kar steigt man über Rundbuckel zu einer kaum als Stufe anzusprechenden Anschwellung in 2110 m an, von wo aus das Kar in rechtem Winkel umbiegt, und sich stetig verstellend, aber ungestuft zur östlichen Karwendelspitze hinaufzieht. Diese Richtungsänderung erhöht sehr den talartigen Eindruck. Die Schuttfüllung des Kars nimmt nach oben ständig zu, von der Umbiegung ab verhüllt sie den Karboden völlig<sup>7)</sup>. Die wildgezackten Grabenkartürme bilden den wirkungsvollen Abschluß des Kars nach Norden.

### 8. Kleine Karnischen<sup>8)</sup>.

Auch auf der Südseite treten verschiedene Nischen auf, die mehr oder weniger deutlichen Karcharakter trotz ihrer geringen Größe aufweisen.

- a) „Lerchfleckkar“: (Vgl. Abb. 1.) Auf den Karten unbenannte, kleine, flache, schutterfüllte Mulde westlich des Tieffars in ca. 2000 m. Der schwache Gefällsbruch fällt annähernd mit der Grenze von Wettersteintal und Mischeltal zusammen. Die Form gleicht der eines wenig umgestalteten Quelltrichters.
- b) Westliches und östliches Schlichtkar. Ersteres ist zwischen die vordere und hintere Schlichtspitze, letzteres zwischen diese und die Vogelkarspitze eingesenkt. Beides sind flache, schuttfreie Mulden, die in 2080 bzw. 2100 m schwach ange deutete Gefällsbrüche aufweisen. Sie treten wenig aus der allgemeinen Abdachung der Talflanke hervor.

<sup>5)</sup> Der auf der österr. geolog. Karte verzeichnete, breit aus dem Kar hinausziehende Schuttfreien ist nicht zutreffend. Das Vogelkar ist ein typisches Felskar, das nur hoch oben schwache Schutthalben aufweist.

<sup>6)</sup> Vgl. R. Dittel, Ergebnisse einer Studienreise in den zentralen Kaukasus. Abh. Hamb. Kol. Inst. Bd. 22. 1914. 96 S. S. 65—69.

<sup>7)</sup> Die Darstellung eines sich nach unten verbreiternden Schuttstroms in der österr. geolog. Karte trifft nicht die tatsächlichen Verhältnisse.

<sup>8)</sup> Die Bildungen a, b, d sind zwar nur unbedeutende Mulden, sie gehören aber genetisch zu den „großen“ Karen, da sie nicht die frische Ausbildung der „kleinen“ zeigen.

- c) (Vgl. Abb. 2.) In die Körper der Vogelfarspitze und östlichen Karwendelspitze sind Miniaturfars von außerordentlich typischer Gestaltung eingefressen. Dort sind es 3 übereinander liegende, durch 30—35 m hohe Stufen getrennte kleine Fars, die rings glatt geschliffene Steilwände und flachen, schütterfüllten Boden haben. Wie die Glieder einer Kette, so hängt eines am andern; das oberste liegt in ca. 2360 m, das unterste in ca. 2200. Hier handelt es sich nur um eine vereinzelt Bildung in 2300 m, die jedoch alle Merkmale besonders klar zur Schau trägt.
- d) Ochsenfar. Kuhfar. Diese unter der Lachenfarspitze gelegenen flachen Mulden gehen fast ohne jeden Gefällsbruch in den Talboden des Hochalpsattels über.

### C. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.

Die beschriebenen Karbildungen liegen alle in ein- und derselben Gebirgskette, die nur einen kleinen Teil des gesamten Hochkarwendels ausmacht. Dieser Umstand zusammen mit der Beschränkung auf engen Raum bestimmen mich, die Ergebnisse meiner Untersuchungen hier nur ganz kurz zusammengefasst anzudeuten. Ebenso kann nur in einigen besonders wichtigen Punkten ein Hinweis auf die Ansichten anderer geschehen, ohne daß eine ins einzelne gehende Auseinandersetzung mit ihnen beabsichtigt wäre. Die endgültige Stellungnahme zu all diesen Fragen bleibt einer später erscheinenden Arbeit in ausführlichem Maße vorbehalten, die sich mit den Farsen des ganzen Karwendelgebirges befassen wird.

#### I. Farswellen und Farsformen.

Bei einem typischen, normal entwickelten Fars, das einer Nische im Talgehänge sein Dasein verdankt, liegt die Farschwelle am Außenrande da, wo die Seitenwände aufhören und wo mit ihnen der Farsboden wieder in das gleichmäßige Gefälle der Talflanke übergeht. Bei C. R i c h t e r<sup>9)</sup> findet sich hierfür in dem „Fars am Reichenstein“ auf Tafel I ein vortreffliches Beispiel. In unserer Kette trifft dieses bei einer Reihe von kleinen Bildungen zu, wie das Fars unter der östlichen Karwendelspitze (Abb. 2) und das Steinfars wohl zu zeigen vermögen. Alle großen, eigentlichen Fars weisen dagegen starke Verschiedenheiten in der Lage der Farswellen auf: Das Steinloch könnte eben noch jenen Typus vertreten; beim Dammfars, Mitterfars und Tiefkar liegen sie noch verhältnismäßig weit außen; beim Großfars weicht sie weit ins Innere zurück; bei den Kirchlefare ist sie so nahe an die Wände gerückt, daß nur mehr ein ganz schmaler Raum übrig bleibt; beim Grabenfars fehlt sie ganz.

Daß man die Fars nach unten zu durch die Schwelle begrenzen muß, erscheint klar, will man anders einen eindeutigen Begriff umschließen, der überall die gleichen oder wenigstens ähnliche Eigenschaften birgt. Trotzdem aber sehen wir, daß von den Farswellen Gebilde von durchaus verschiedenen Formen umfaßt werden: Auf der einen Seite bleibt die langgestreckte, talartige Mulde (Dammfars, Mitterfars, Grabenfars), auf der anderen entsteht eine Fläche, die weit breiter ist als tief (Großfars) und oft wird endlich der Farsraum auf ein nur schmales, unscheinbares Gesimse beschränkt (Kirchlefare).

Alles, was unter der Schwelle liegt, gehört nicht mehr zum eigentlichen Fars; hier beginnt das Farsal. Es ist nötig, diese Einschränkung

des Begriffs „Fars“ scharf zu betonen, da gerade im Karwendel die ganze Talflucht von ihrem Ursprung bis zur Mündung in das Haupttal „Fars“ genannt wird, während es sich lediglich um eiszeitlich ausgestaltete Seitentäler handelt, die an ihrem Ursprung ein Fars tragen.

Das größte Interesse beanspruchen die ausgesprochen talartigen Formen, da sie sich am meisten von dem entfernen, was man als normale Farsform anzuspähen gewohnt ist, nämlich von der runden, kesselförmigen Gestalt. Dieser entsprechen wohl die meisten kleinen Nischen (Wanne, oberes Steinklippentars, Steinfars und die verschiedenen unbenannten kleinen Mulden, von denen die unter der östlichen Karwendelspitze (Abb. 2) als Musterbeispiel angesehen werden kann), keinesfalls aber die großen Fars. Man kann sich daher mit Recht fragen, ob diese denselben Ursachen ihre Entstehung und Ausgestaltung verdanken wie jene. In diesem Gedanken werden wir durch die Besonderheit der talartigen Formen bestärkt, die häufig auffallenden und überraschenden Richtungswechseln unterworfen sind. Die Farsenskizze (Fig. 1) bringt diese Verhältnisse

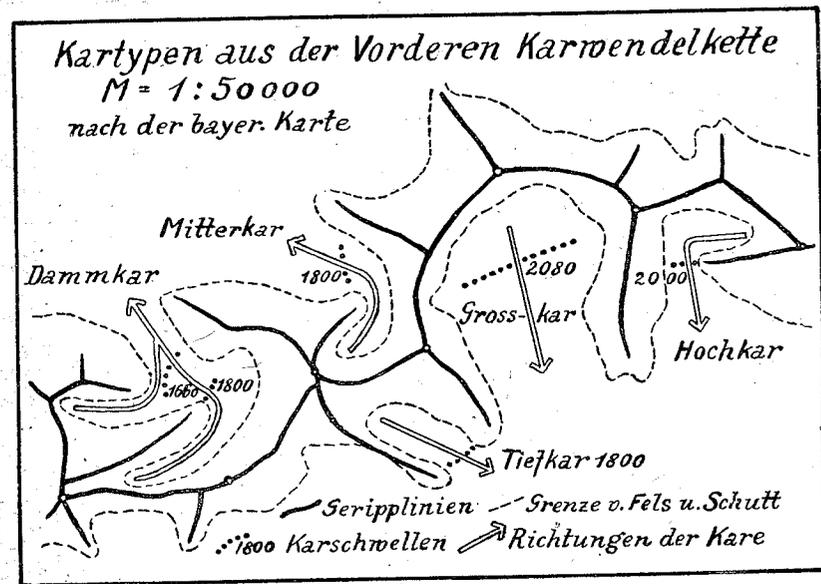


Fig. 1.

in übersichtlicher Form zur Darstellung; wir sehen das plötzliche scharfe Umbiegen des Dammkars, Mitterkars und Hochkars und erinnern uns, daß auch das Grabenfars sich genau ebenso verhält. Auch im Volksmund wird dieser Erscheinung Rechnung getragen; so heißt z. B. der zunächst unsichtbare hintere Teil des Mitterkars „s' ander Fars“, was die tatsächlichen Verhältnisse gut trifft. (1) S. 70.) Die gleichmäßig runden Farsformen bereiten der Erklärung keine Schwierigkeit, daß ihre Ausgestaltung auf die Wirksamkeit der Randkluftverwitterung zurückgeführt werden muß. Nicht so die langgestreckt talförmigen: Es ist unwahrscheinlich, daß die Verwitterung an der Randkluft auf schmalen Raum beschränkt kilometerweit in das Gebirge eindringt, noch unwahrscheinlicher aber, daß

<sup>9)</sup> Geomorphologische Untersuchungen in den Hochalpen. Ver. Mitt. 1900. Erg. Bd. 29. Nr. 132.

sie oft plötzlich in einer ganz andern Richtung weiterarbeitet, anstatt ihre Tätigkeit im ursprünglichen Sinn fortzusetzen und das Kar durch den Gebirgskamm quer hindurchzufressen. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, müssen doch wohl andere Gründe zur Erklärung herangezogen werden.

### II. Größe der Kare.

Wie die Formen, so schwanken auch die Größen der von der Schwelle und den Wänden umschlossenen Karräume oft ungemein. Vom langgezogenen Dammkar und vom gewaltigen Großkar bis zu den Miniaturkaren an der Vogelskar Spitze finden wir die verschiedensten Größen ausgebildet.

### III. Höhenlage der Kare.

Welch kräftigen Schwankungen die Höhenlage der Kare unterworfen ist, selbst wenn man benachbarte und gleichartige Gebilde in Betracht zieht, mag die folgende Zusammenstellung zeigen.

		Nordseite	
Große Kare		Kleine Kare	
Dammkar	1660 m	In der Wanne	1820 m
Mitterkar	1800 m	Oberes Steinklappenkar	ca. 2000 m
Steinloch	1720 m	Steinkar	1600 m
		Kar östlich der hinteren Schlichtspitze	ca. 2300 m
		Kar östlich des Kuckpops	2050 m

		Südseite	
Große Kare		Kleine Kare	
Kirchlekar	1890 (1870) m	Kar südlich der Kirchle Spitze	ca. 1850 m
Tiefkar	1800 m	Lerchlekar	ca. 2000 m
Großkar	2080 m	Schlichtkar	ca. 2080 (2100) m
Hochkar	2000 m	Kare an der Vogelskar Spitze	ca. 2200—2360 m
Vogelskar	2160 m	Kar an der östlichen Karwendelspitze	ca. 2300 m
Grabenkar	—		

Besonders lehrreich ist die Reihe Lerchlekar—Tiefkar—Großkar (Vgl. Abb. 1.): Fast 300 m liegt das so außerordentlich typische Tiefkar unter seinem Nachbarn, dem Großkar; die Mulde des Lerchlektars jedoch liegt wieder 200 m über jenem. — Auch Dammkar und Mitterkar weisen einen ansehnlichen Unterschied auf. — Die kleinen Kare der Nordseite vollends schwanken um volle 700 m.

Wir sehen also — und das bestätigt sich überall im ganzen Karwendel —, daß häufig benachbarte, gleichmäßig ausgebildete Karböden Höhenunterschiede von 200—300 m aufweisen können. Penck<sup>19)</sup> Auffassung, daß „benachbarte Kare in der Regel nahezu übereinstimmende Höhe des Bodens zeigen“, trifft für das Karwendelgebirge jedenfalls nicht zu.

### IV. Höhenlage und Eisstromhöhe.

Die von Richter<sup>9)</sup> S. 3, 15, 64, 76, 103 u. a.) betonte Abhängigkeit der Karbildung von der Höhenlage der eiszeitlichen Schneegrenze, die er unter manchen inneren Widersprüchen zu beweisen sucht und die in der Lehre von der „Abtragungsebene der Schneegrenze“ gipfelt, —

<sup>19)</sup> Die Alpen im Eiszeitalter, Leipzig 1909. S. 266.

dieser Faktor kommt im Innern der Alpen nicht in Betracht, da hier die Oberfläche der großen Eisströme überall über der Schneegrenze lag. Weit wichtiger ist der von Richter und Penck erörterte Zusammenhang zwischen Karhöhen und Eisstromhöhen. Während ersterer<sup>9)</sup> (S. 46) die Kare über die Höhe der Eisstromoberfläche verlegt und nur die sog. Kartreppen, unsere Kartäler, unter sie eintauchen läßt, prägt letzterer<sup>10)</sup> (S. 266) den Satz, daß die Karböden allenthalben sich in einem ca. 100 bis 200 m großen Abstand unter der oberen Gletschergrenze des Tales halten, in dessen Flanke sie eingebettet sind.

Wie verhalten sich unsere Befunde zu diesen Anschauungen? Für den Nargletscher muß man bei Scharnitz nach den neuesten Ansichten annehmen, daß er bis zu ca. 2100 m hinaufgereicht hat; die bis 2100 m gerundeten Gehänge am Brunnsteinkamm und Anger sind hierfür ein guter Beleg. Flußabwärts sind nördlich Mittenwald mindestens ca. 1950 m anzusetzen. Die Angabe v. K l e b e l s b e r g<sup>21)</sup>, der westlich der Schöttlkar Spitze 1700 m verzeichnet, dürfte demnach nicht unbeträchtlich in die Höhe zu rücken sein, wie denn die immer mehr ins einzelne gehende Eiszeitforschung in den Alpen fast durchwegs größere Werte gefunden hat und immer noch findet. Im Karwendeltal am Hochalpfattel ist mit einer Eishöhe von ca. 2050 m zu rechnen, wie eine einwandfreie Eisschlifflehle beweist, die sich an der Nordflanke des Grates vom Hochalpenkreuz nach Punkt 2502 als eine über einen Kilometer lange, horizontal verlaufende Einferbung in 2050 m findet. Wie sich die genannten Zahlen in das Eisstromnetz des Karwendels einfügen, soll hier nicht erörtert werden.

Wenn wir die Zusammenstellung der Karhöhen (S. 12) mit den soeben kurz gekennzeichneten Gesichtspunkten von Richter und Penck vergleichen, so sehen wir auf den ersten Blick, daß bei den Karenden Vorderen Karwendelkette ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Eisstromhöhen und Karhöhen wohl nicht bestehen kann. Das Dammkar liegt 300 m, das benachbarte Mitterkar jedoch nur 150 m unter der Eisstromoberfläche; das Großkar dürfte ungefähr mit ihr übereinstimmen, das Tiefkar liegt 250 m unter ihr; das Vogelskar endlich ragt 100 m darüber auf. Bei den kleinen Karenden ist eine feste Regel noch weniger aufzustellen, wie das unweit vom oberen Steinklappenkar (ca. 2000 m) gelegene Steinloch (1600 m) wohl zu zeigen vermag.

So sehen wir — und das läßt sich durch das ganze Karwendelgebirge verfolgen —, daß die Regel größte Unregelmäßigkeit ist, daß typische Kare sich sowohl unter wie über der oberen Grenze der Talgletscher nachweisen lassen. Wenn man die Karböden der ein Tal begleitenden Kare durch eine ideale Linie verbindet, so sieht man fast allenthalben, daß diese die merkwürdigsten Sprünge macht, bald steigt, bald sinkt und mit dem Verlauf der heutigen Talsohle, die ja für die Oberflächengestaltung des Talgletschers bestimmend war, in keinem erkennbaren Zusammenhang steht.

Die Erörterungen über Höhenlage, Größe und Formen der Kare ließen immer wieder Zweifel darüber aufkommen, daß die Kare einheitliche Bildungen sind. Es treten stets die zwei ganz verschiedenen Typen der großen und kleinen Kare einander gegenüber; wenn für diese die normale Bildungsweise durch Verwitterung an der Randkluft ohne weiteres angenommen werden darf, so sprechen manche Gründe dafür, daß jene ganz anderen Bedingungen ihr Dasein verdanken. Hier darf auch kurz der Auffassung Raum gegeben werden, daß Penck<sup>10)</sup> (S. 376) Meinung von der „hocheiszeitlichen Bildung“ der Kare aus manchen, vorerst nicht näher zu erörternden Gründen nicht unbestritten bleiben kann.

<sup>21)</sup> Glazialgeologische Notizen vom bayerischen Alpenrande. Zeitschr. f. Gletscherkunde. 1913/14, Band 8, Tafel 8.

### V. Ausstattung des Kammes mit Karen.

Daß die Nordseite der vorderen Karwendelkette weit weniger mit Karen ausgestattet ist als die Südseite, ist bemerkenswert, aber nicht weiter erstaunlich. Diese Tatsache wird zur Genüge dadurch erklärt, daß sowohl die Tal- wie die Karbildung die Stellen bevorzugen, wo flache oder wenig geneigte Schichtlagerung herrscht<sup>12)</sup>. Deshalb fehlen auf der Nordseite im ganzen östlichen Teil (Ausnahme: Steinloch, wo besondere geologische Bedingungen vorliegen) bis zum Wörner die großen Kare; westlich von diesem Berg jedoch reichen die flachgelagerten Gesteinsschichten über den Hauptkamm nach Norden und sofort finden wir tief eingeschnittene Kare entwickelt.

Von größerem Interesse ist die Tatsache, daß am Brunnsteinkamm Kare so gut wie völlig fehlen. Wenn man diesen Gebirgssteil nach den von Richter (9) S. 24) aufgestellten Grundsätzen prüft (daß nämlich die Basis eines Gebirgskörpers mehr als dreimal so breit als seine Höhe sein muß und der Neigungswinkel  $31^\circ$  nicht überschreiten darf, wenn sich Kare bilden sollen), so findet man folgendes: Die Linie Mündung des Kirchlebachs in den Karwendelbach — Kirchleispitze — B. 930 an der Pfar übertrifft die relative Höhe der Kirchleispitze um mehr als das  $3\frac{1}{2}$ fache, die Westflanke bildet einen Winkel von ca.  $26^\circ$ , die Ostflanke von ca.  $35^\circ$ . So könnte man auf der Westseite sowohl nach der Breite wie nach der Neigung des Gebirgskörpers sehr wohl Kare erwarten, statt dessen findet sich hier kein einziges, während gerade auf der ungünstigen Ostseite eine kleine Karnische besteht (südlich der Kirchleispitze). Wir sehen, daß hier noch andere Bedingungen mitspielen müssen.

Erst da, wo das Gebirge beginnt, vom Tiefenzug der Pfar etwas weiter zurückzutreten, wo also die ersten Möglichkeiten einer Seitentalentwicklung sich bieten, da zeigt sich der erste Karanjah in der Wanne (1820 m). Und wo noch weiter die Pfar im Gajellahnbach den ersten bedeutenden Zufluß erhält, da stellt sich auch gleich das erste große Kar ein, das so merkwürdig tief (1660 m) gelegene Dammkar. Aus diesen Umständen darf man auf die auch anderwärts bestätigte Tatsache schließen, daß die großen Talgletscher die Herausbildung von Karen nicht nur hintanhaltend, sondern vorhandene Kare sogar zerstören. Je mächtiger ein solcher Gletscher ist, um so mehr wird er sein Bett angreifen, um so mehr wird er es verbreitern und vertiefen, um so mehr wird er aber auch die Bedingungen zerstören, die unter anderen Umständen zur Karbildung führen.

### VI. Karbildung und geologische Verhältnisse.

Diese Beziehungen treten in der vorderen Karwendelkette nicht so klar in Erscheinung wie in den übrigen Kämmen. Immerhin ist das Steinloch ein vorzügliches Beispiel, wie sehr die Ausbildung eines Kars durch geologische Bedingungen gefördert wird. Störungslinien — in diesem Fall handelt es sich um eine Überschiebungsfläche —, die der Tätigkeit des Wassers und des Eises besonderen Vorschub leisten, wirken stets darauf hin, daß die von ihnen beeinflussten Kare sich besonders tief in den Gebirgskörper eingraben. Beim allein stehenden Steinloch fehlt zum Beweise dieser Tatsache der Vergleich, anderwärts im Karwendel läßt sich das jedoch des öftern zeigen. Außer diesem tektonischen Moment spielt die Lagerung der Gesteinsschichten noch eine wesentliche Rolle (vgl. V.), der gegenüber andere Gründe, wie Gesteinsunterschiede und Gesteinszusammensetzung in den Hintergrund treten.

<sup>12)</sup> Vgl. D. Ampferer, über Wandbildung im Karwendelgebirge. Verh. Geol. Reichsanst. Wien 1903. S. 198—204.

Daß die tiefe Lage des Tiefkars mit der Gesteinsgrenze von Wettersteinkalk und Muschelkalk in Beziehung steht, ist wohl möglich. Die merkwürdige Form des Dammkars muß wohl auf andere als auf geologische Ursachen zurückgeführt werden, da der Muschelkalk nicht etwa nur den Raum der Karwanne ausgefüllt hat und hier herausgeräumt worden ist, sondern nach Süden unter dem die Spitzen aufbauenden Wettersteinkalk sich weiter hindurchzieht. Beim Dammkar und Mitterkar liegt auch der Gedanke nahe, die Höhenlage mit der Überschiebungsfläche in Zusammenhang zu bringen; diese spielt aber hier sicher keine Rolle.

### VII. Karbildung und Dolinen.

Einige Worte sind hierüber am Platze, da an die Naturerscheinung der Dolinen sich zum Teil recht abenteuerliche Vorstellungen über die Karbildung geknüpft haben. Eine ungeheure Bedeutung mißt ihnen März<sup>13)</sup> bei, der sich gerade auf Untersuchungen im Karwendel beruft; er hält die Dolinen für die ursprünglichen Gebilde, aus denen sich dann Kare entwickelt haben. Ich konnte nun überall die Dolinenbildung als eine sehr untergeordnete Erscheinung feststellen, der keineswegs ein so großer Einfluß zugebilligt werden kann, wie ihn März konstruiert. Die kleinen Dolinentrichter bedecken die Oberfläche wie Narben und nehmen nirgends größere Bedeutung und Ausdehnung an; es sind durchwegs nachheizerzeitliche Bildungen.

Die einzige typische, große Doline, die sich im ganzen Karwendelgebirge findet, ist die westliche Karwendelgrube zwischen westlicher Karwendel Spitze und nördlicher Linder Spitze. Es ist eine kreisrunde, trichterförmige, allseits geschlossene, abflußlose Vertiefung von ca. 300 m randlichem Durchmesser, die um ca. 60 m gegen ihre Umgebung eingesenkt ist; ihr tiefster Punkt liegt in 2230 m. Diese hoch oben auf dem Kamm liegende, alle Merkmale echter Dolinen tragende Erscheinung ist ebenso rätselhaft wie einzigartig. Alle etwa in den Karen auftretenden Dolinen, selbst die größten und tiefsten, können mit jener auch nicht entfernt verglichen werden. Sicherlich müßten sich, wenn die Ableitung der Kare aus Dolinentrichtern zu Recht bestünde, weit mehr derartige Bildungen im Gebirge finden und es müßten Übergänge festzustellen sein. Davon kann jedoch nicht die Rede sein.

Wenn wir die hier kurz erörterten Punkte nochmals überblicken, so fallen ungemein zahlreiche und große Unterschiede in der Gestaltung der geschilderten Kare auf. Es liegt mir ferne, zu behaupten, daß die für die Karbildung im allgemeinen in Anspruch genommenen Erscheinungen, die Verwitterung an der Handflust und der Zusammenhang mit der Schneegrenze, für jene Vorgänge nicht verantwortlich gemacht werden dürfen; aber ich möchte sagen, daß unmöglich alle Karbildungen des Karwendels auf diese Ursachen allein zurückgeführt werden können, daß noch andere Gründe maßgebend sind, die mit herangezogen werden müssen, um ihr Dasein und ihre heutige Gestaltung befriedigend zu erklären. Man müßte sonst dem Schema zuliebe wichtige Tatsachen preisgeben, die notwendig auf eine andere Deutung hindeuten.

Die Schwierigkeiten, welche bei der Anwendung der herrschenden Ansichten auf die Karwendelkare entstehen, führten zu einigen Ergebnissen rein verneinender Natur: es wäre unbefriedigend, bei diesen allein stehenzubleiben, ohne die Gesichtspunkte positiver Art

<sup>13)</sup> Der Seentessel der Soiern, ein Karwendelkar. Wiss. Veröff. d. Ver. f. Erdkunde Leipzig. 1904. 6. S. 213—316.

wenigstens zu erwähnen, wenn sie auch über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinausgehen und nur aus der Betrachtung und dem Beobachtungsstoff des ganzen großen Karwendelgebirges zu beweisen sind. Ich darf an die Gedanken von D. M p f e r e r<sup>14)</sup> anknüpfen, der die Kare als „verlassene Talenden“ eines alten Reliefs bezeichnet hat; dieses hat durch voreiszeitliche Hebung eine tiefgreifende Zerschneidung erfahren, welche bis zum Eintritt der Eiszeit in rückstretender Erosion bis zu den Karsthellen vorgedrungen ist. Für diese Ansichten scheinen im Karwendel sehr gute Beweise beigebracht werden zu können, indem man nicht nur sehr ausgedehnte Reste eines „ausgeschalteten“ Talsystems finden, sondern auch zeigen kann, wie verschiedene Kare (z. B. das Grabenlar) zwanglos und ohne jede Stufung in jenes System als Seitentäler übergehen.

Wie diese Beobachtungen zu verwerten sind, kann hier nicht näher erörtert werden, es mag nur angedeutet bleiben, daß der weitere Ausbau von M p f e r e r's Gedanken die meisten jener Schwierigkeiten zu beseitigen vermag, welche in der äußerst verschiedenartigen Ausgestaltung der Kare und in ihrer regellosen Anordnung zu beruhen scheinen. Jene Schlussfolgerungen im einzelnen durchzuführen und zu beweisen, muß meiner ausführlichen Karwendelarbeit vorbehalten bleiben.

#### D. Der Name des Karwendelgebirges.

Das Volk hat von jeher ein äußerst feines Empfinden für die hervorstechenden Eigenschaften und die auffälligen Formen der seine Wohnsitze umgebenden Landschaft gehabt und es hat seine Beobachtungen häufig in der Namengebung ausgedrückt, die meist in recht drastischer Form das Charakteristische bezeichnet. Es bietet einen besonderen Reiz, solchen Dingen nachzugehen, die beweisen, wie tief ein unbewußtes Naturverständnis im Volke wurzelt.

Bei dem Namen „Karwendel“ liegt es nahe, an solche Beziehungen zu denken und zu behaupten, daß die wirklich weitaus auffälligsten Eigenschaften des Gebirges bei seiner Taufe Gebatter gestanden sind: Die *Kare* und die *Wände*. So natürlich diese Lösung auch erscheinen mag, so wenig stichhaltig ist sie, wenn wir neuere Erklärungen dagegenstellen, die überzeugender wirken und weit besser begründet sind.

Zuerst hat W a l d e<sup>15)</sup> sich gegen jene Deutung gewendet und das Karwendel mit dem illyrischen Wort „karvant = felsig“ in Zusammenhang gebracht, so daß man es etwa als „Felsgebiet“ deuten könnte. Die Karawanken sollen ganz dasselbe wie Karwendel bedeuten und auch die Namen Scharnitz (alt Sarantia) und Kärnten (alt Carantania) glaubt Walde davon ableiten zu dürfen.

So bestechend jene Ableitung Waldes zu sein scheint, so muß sie doch wohl der von den meisten andern Forschern angenommenen Erklärung weichen, die von R i e z l e r<sup>16)</sup> gegeben hat. Er leitet das Karwendel ab von dem althochdeutschen Personennamen „Kerwentil = Speerwender“, eine Frage, die Walde wohl angeschnitten, aber als höchst unwahrscheinlich bezeichnet hatte. „Die älteste erreichbare Form für den Bergnamen Karwendel ist *Gerbintla*“, die sich in Grenzbeschreibung aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts findet. „Der

Name muß zuerst an der Hochalm (Karwendeltal) gehaftet haben. Gerwentil hieß der Eigentümer dieser Alm, einer der größten und besten im ganzen Karwendelgebiete; von hier aus wurde der Name zunächst auf Bach und Tal, erst später auf den ganzen Gebirgsstock übertragen.“ Den Übergang von Ger in Kar mag Mißverständnis unter dem Einfluß der vielen Kare in dieser Gebirgsgruppe herbeiführt haben.“

R i e z l e r's Beweisführung ist meines Erachtens durchaus einleuchtend; ich möchte ebenso wie B u c h n e r<sup>17)</sup> (S. 277) seiner Erklärung vor der von W a l d e den Vorzug geben. In der Tat ist ja der Fall heute noch nicht selten, daß Almen nach ihren Besitzern benannt werden; Thomasalpel, Materalm, Fuggerangeralm usw. sind Beispiele aus dem Karwendel. Daß Namen auch auf Bach und Tal übertragen werden, zeigen die Bezeichnungen Johannesbach, Johannestal, die beide nach der Johannessalm benannt sein mögen. Und daß endlich auch Kare und Berge Personennamen führen, das beweisen die Karbezeichnungen Moserlar, Schöttelkar, Marzenlar, Reumerlar usw. und die Bergnamen Grammersberg, Wörner, Demelsoch usw.

So nimmt also an der „Gerbintla“ nicht nur der Karwendel b a c h seinen Ursprung, es beginnt nicht nur das Karwendel t a l, sondern hoch über ihr ragt auch die östliche Karwendel s p i z e. Die Vorderer Karwendeltette scheint lange als „das“ Karwendelgebirge gegolten zu haben. So bezeichnet sie z. B. S c h a f h ä u t l<sup>18)</sup> 1851 auf seiner Karte als „Karwendelberg“ und noch 1914 wird in Andrees Handatlas der Name „Karwendel Gebirge“ nur auf die Vorderer Karwendeltette geschrieben. Die Ausdehnung des Begriffs „Karwendel“ auf die ganze Gebirgsgruppe stammt sicher erst aus verhältnismäßig neuer Zeit und er ist wohl erst durch die Touristen, durch den Alpinismus in seiner heutigen Form zur Geltung gebracht worden. All das mag mit zum Beweise der Anschauungen von R i e z l e r's dienen.

Wie dem auch sei, wenn es auch als erwiesen gelten darf, daß der Name „Karwendel“ weder mit Kare noch mit Wänden etwas zu tun hat, so ist doch eines sicher, daß das Volk durchaus nicht achtlos an der Naturerscheinung der Kare vorbeigegangen ist. Verdanken doch die allermeisten Karwendelgipfel ihre Namen den unter ihnen liegenden Kare. So waren jedenfalls sie dasjenige, worauf das Volk zuerst, sicherlich aus den wirtschaftlichen Gründen der Almnutzung und der Jagd, sein Augenmerk richtete und erst nachher wendete sich sein Blick auf die hoch über jenen emporragenden, scheinbar unersteiglichen Berge. Und lange dauerte es noch, bis einzelne besonders kühne Menschen das Wagnis unternahmen, ihren Fuß auf die einsamen, wilden Zinnen der Hochgipfel zu setzen.

<sup>17)</sup> Die Ortsnamen des Karwendelgebirgs. Oberbayer. Archiv. München 1918. S. 259—295. Wer sich im einzelnen für die Erklärung aller Karwendelnamen interessiert, dem kann diese Arbeit, die auch reiche Literaturangaben bringt, nur warm empfohlen werden.

<sup>18)</sup> Geognostische Untersuchungen des südbayerischen Alpengebirges. München 1851.



<sup>14)</sup> Über die Entstehung der Hochgebirgsformen in den Ostalpen. Z. N. B. 1915. S. 72—96.

<sup>15)</sup> Zur Besiedelung Tirols durch illyrische Stämme. Mitt. Geogr. Ges. Wien 1898. S. 477—491.

<sup>16)</sup> Die bayerischen und schwäbischen Ortsnamen auf -ing und -ingen als historische Zeugnisse. Sitz.-Ber. Bayer. Akad. d. Wiss. Philol. philol. u. hist. Kl. 1909. 2. Abh. 60 S. Vgl. besonders S. 51—53.

## Allgemeiner Bericht.

Als wir den XVII. Jahresbericht in der den Zeitumständen angelegenen schlichten und schmucklosen Form in die Hände unserer Mitglieder legten, leiteten wir ihn mit der Feststellung ein, daß unser Sektionsleben im Jahre 1919 noch nicht die gewohnte Höhe zu erklimmen vermochte, sondern auf die Kriegs- und Revolutionerschütterungen hin erst der Sammlung und inneren Festigung bedurfte.

Dafür war es uns im vergangenen Jahre — dem achtzehnten seit Bestehen der Sektion — beschieden, Hochland wieder auf der früher beschrittenen stolzen und zielsicheren Bahn weiterzusteuern, der der Kriegsausbruch eine so jähe und unerbittliche Schranke gesetzt hatte. Diese Erscheinung zeigt sich in der Mitgliederbewegung, in der Vortragstätigkeit und in den übrigen Veranstaltungen der Sektion; sie prägt sich aber am bemerkenswertesten in dem ungeahnten turistischen Aufschwung aus, der an die erfolgekröntesten Friedensjahre nicht nur heranreicht, sondern sie trotz aller Erschwernisse in mancher Beziehung sogar überflügelt. Die turistische Tätigkeit ist und bleibt aber der Herzschlag einer Sektion und der unfälschbare Spiegel ihrer Entwicklungsmöglichkeiten; sie gibt den Gradmesser ihrer allgemeinen Wertung ab und erbringt allein den überzeugenden Nachweis ihrer Daseinsberechtigung.

Einer Mitgliederzahl von 417 am 1. Januar 1920 stand am 31. Dezember 1920 eine solche von 483 gegenüber. Der Zugang an neuen Mitgliedern betrug 89, der Abgang 23. Die letztere Ziffer ist nur scheinbar eine hohe. Die Abgänge verteilen sich in Wirklichkeit auf mehrere Jahre und betreffen meist Herren, die infolge der Kriegereignisse die Fühlung mit der Sektion verloren haben und deshalb als ausgetreten behandelt wurden.

Mit Behmut und dankbarer Treue für alles, was sie unserer Sache und unserem Kreise gewesen sind, gedenken wir auch dieses Jahr wieder unserer Toten. Den Herren Michael Schremer und Anton Federl haben wir schon im Berichte für das Jahr 1919 das letzte Lebewohl nachgerufen. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1920 mußten drei unserer Besten ihren geliebten Bergen viel zu frühe den kostbaren Zoll ihres Lebens zahlen. Im Juli erlag im Kampfe mit den feindlichen Mächten des Bergsteigers im Karwendel Herr Apotheker Max Gersdorf, ohne daß bisher die näheren Umstände dieses tragischen Geschehens hätten gelichtet werden können. Am 6. September verschied auf einer Tur im Dachsteingebiet an einer Herzlähmung Herr Oberingenieur Hans Dorn, und am 17. Oktober stürzte an der Fleischbankspitze im Wilden Kaiser Herr Versicherungsbeamter Karl Stoiber, ein junger bergbegeisterter

Stürmer, zu Tode. An der Reize des Jahres raubte uns der Tod mit Herrn Rentner Dr. Georg Leonard gleichfalls ein hochgeschätztes Mitglied und einen warmherzigen Förderer unserer Sache. Sie alle, die uns und unserer Fahne bis zum letzten Scheiden die Treue gehalten haben, werden wir auch über das Grab hinaus in dankbarer, unvergessener Erinnerung behalten.

Die Vortragsabende in unserem neuen Heim, dem Zimmer 3 des Hofbräuhauses, bescherten uns — zumeist im Schmucke prächtiger Lichtbilder — wieder eine Fülle erlesener alpiner und wissenschaftlicher Vorträge, belehrender Unterweisungen und gediegener geselliger Darbietungen. So dürfen wir folgende Vorträge verzeichnen:

7. Januar: Herr Staatsanwalt Joseph Seeber: „Sitte und Anstand in den Bergen“, dessen warm empfundene und beherzigenswerte Ausführungen wir durch die Aufnahme im letzten Jahresbericht unseren Mitgliedern bleibend gesichert haben.
14. „ Herr Dr. Edwin Fels: „Geographische Wanderungen im Karwendel“.
28. „ Herr Walter Majer: „Zwischen Hochlandhütte und Karwendelhaus“.
11. Februar: Herr Willi Kraus: „Eine Ballonfahrt über die Alpen“.
18. „ Herr Dr. Herbert Burmeister: „Der Gletscher und sein Einfluß auf die Berg- und Talformen (vom Kaufasus bis Spitzbergen)“.
25. „ Herr Franz Nieberl: „Urlaubstage in der Silvretta“.
31. März: Herr Oberstleutnant Joseph Baumann: „Im Hochland von Peru“.
7. April: Herr Staatsanwalt Joseph Seeber: „Erinnerungen an Osterbergfahrten vor dem Kriege“.
14. „ Herr Privatdozent Dr. Ludwig Distel: „Bergfahrten und Studien im zentralen Kaufasus“.
28. „ Herr Dr. Matthias Merz: „Dolomitenwanderungen“.
12. Mai: Herr Hauptlehrer Johann Nueß: „Aus dem Leben und Wandern unserer Alpenpflanzen“.
19. „ Herr Gewerbeassessor Max Zeller: „Aus der Hochalpengruppe“.
26. „ Herr Karl Theobald: „Erinnerungen an Kletter- und Schituren“.
6. Oktober: Herr Gerhard Marliani: „Aus dem unbekanntem Gebiete des Acherkogel“.
13. „ Herr Emil Hohenleitner: „Südbeebilder“.
27. „ Herr Emil Hohenleitner: „Reiseerinnerungen aus Australien und Indien“.
3. November: Herr Landgerichtsrat Karl Müller: „Unterhaltendes und Belehrendes aus dem alpinen Museum“.
17. „ Herr Privatdozent Dr. Hans Riene: „Die Stellung der Erde zum Weltall“.
24. „ Herr Albert Link: „Winter in den Dolomiten“.
1. Dezember: Herr Theodor Wundt: „Wieder einmal in Zermatt“.

In den Dienst der bergsteigerischen Belehrung und Unterweisung stellten sich acht Alpine Abende. An ihnen sprachen:

- Herr Dr. Hans Mertel: „Die Pflichten des Gefährten“.
- „ Joseph Maier: „Praktische Winke für Schiläufer“.
- „ Franz Schmidt: „Das Gehen in Fels und Eis“.
- „ Dr. Leonhard Meufel: „Die Orientierung im Gebirge“.
- „ Anton Ziegler: „Die Alpen in der Kunst“.
- „ Hans Goss: „Die Anwendung des Seiles“.
- „ Dr. Joseph Bruckmayer: „Gesundheitspflege und Unfallhilfe“.
- „ Guido Mändl: „Bilder aus Nordwestital“.
- „ Dr. Leonhard Meufel: „Die Bergwacht“.
- „ Ignaz Stiefel: „Am Herzogstand vor vierzig Jahren“.
- „ Joseph Seeber: „Die Schulung des Bergsteigers“.

Damit aber auch die heitere Muse zu dem ihr gebührenden Rechte gelangen konnte, fand man sich an fünf Geselligen Abenden zur Pflege des alten Freundschaftsgeistes zusammen, um deren genußreichen Verlauf sich die Herren Akenhofer, Benzinger, Ehrensberger, Dr. Fiedler, Forscher, Gmähle, Kühles, Stiefel, Weidinger und Wiesner ein besonderes Verdienst erwarben. Allen Herren, die uns durch ihre gütige Mitwirkung soviel erlesene, lehr- und genußreiche Stunden verschafften, sei auch an dieser Stelle nochmals von Herzen gedankt. Dank gebührt auch Herrn Ingenieur Feinze, der sich unberdrossen an den meisten Abenden der Vorführung der Lichtbilder unterzog.

Die Geschäftlichen Angelegenheiten der Sektion wurden in 8 Ausschusssitzungen, einer geschäftlichen Sitzung und 2 Hauptversammlungen erledigt. An ihrer Bewältigung nahm ferner unsere unter der bewährten Leitung des Herrn v. Cammerloher stehende Geschäftsstelle (Residenzstraße 23/1, T 25531, geöffnet von 3—5 Uhr) den hervorragendsten Anteil. Herr v. Cammerloher nahm sich auch in diesem Jahre wieder in selbstloster und hingebendster Weise des immer mehr anwachsenden geschäftlichen Verkehrs der Sektion an und verstand es, ihn jederzeit ebenso rasch wie gefällig abzuwickeln. Daß dies aber keine kleine Aufgabe war — unsere Sektion ist nun einmal eine große Sektion geworden — möge aus der nüchternen Feststellung erhellen, daß die Geschäftsstelle im abgelaufenen Jahr über 1800 Schreiben abfertigte und über 2200 Aufschlüsse erteilte.

Am 2. Juli fand auf dem Augustinerkeller, der während der Sommermonate uns wieder zwanglos vereinte, die Außerordentliche Hauptversammlung statt. Sie beriet über die Tagesordnung der Hauptversammlung des Gesamtvereins zu Salzburg, beschloß den Ausbau der Soiernhäuser sowie den Beitritt zur Bergwacht, worüber das Nähere an anderer Stelle zu sagen sein wird. Die Ordentliche Hauptversammlung trat am 15. Dezember zusammen. Sie entschied sich u. a. für eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags auf 30 M. sowie

für eine wesentliche Verschärfung der Aufnahmebestimmungen. Die Erfahrung des Jahres hatte gezeigt, daß der Andrang zur Mitgliedschaft bei der Sektion sich in einem Maße steigerte, das nachgerade unsere Eigenart, die von jeher darin gipfelte, ein vertrauter Freundeskreis gleichgesinnter a u s ü b e n d e r Bergsteiger zu sein, gefährdete. Die Zahl der Aufnahmen für das Jahr 1921 wurde daher von vornherein auf 50 begrenzt. Außer den bereits geltenden Bedingungen für die Aufnahme wurde als weitere Voraussetzung die Teilnahme an mindestens drei Sektionsturen festgelegt und das Vorschlagsrecht auf Mitglieder beschränkt, die selbst mindestens seit einem Jahre der Sektion angehören. Der Hauptversammlung war am 8. Dezember eine Geschäftliche Sitzung vorausgegangen, mit der sich die Mitgliederversammlungen der Schiläuferversammlung und Jung-Hochlands verbanden. Auch auf den Hauptversammlungen des Gesamtbereichs zu Salzburg und Jena war die Sektion vertreten. Die Herren E d m u n d M ü l l e r und E r n s t E n z e n s p e r g e r übernahmen in dankenswerter Weise diese Aufgabe. In die Vertretung im Ortsausschuß der Münchener Sektionen teilten sich auch dieses Jahr wieder die beiden Vorsitzenden.

Am 29. Mai feierte die Sektion das erste Mal seit ihrem Bestehen in dem von Herrn R e g e w i z prächtig geschmückten Saale des Museums ihr E d e l w e i ß f e s t, zu dem zu unserer besonderen Freude auch die Damen der Sektion sich ebenso zahlreich wie festlich einfanden. Den Auftakt brachte ein launiges Festspiel des Herrn Stiefel. Niedervorträge des Herrn R u m m e l - S c h o t t und des Gesangvereins „Die Bären“, Tanzdarbietungen von Fräulein Helene Wolpp und Musikvorträge des Herrn G m ä h l e, von Konzertmeister Philipp Braun und Kapellmeister Weber sowie eines von Dr. Fiedler gebildeten Streichquartetts wechselten damit in glücklicher Folge. Der heitere Teil des Abends wurde nicht minder genussreich durch Vorträge von Frau R i e d - E n g e l h a r d und der Herren B e n z i g e r, W e i d i n g e r und K o l f W i n k l e r bestritten. Das silberne Ehrenzeichen aber konnte der Vorsitzende mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung nachgenannten Herren verleihen: Herrn Privatier Heinrich Bürger, Herrn Bankprokurist Leonhard Bösl, Herrn Kommerzienrat Alois Dorn, Herrn Apotheker Leopold Feichtmahr, Herrn Apotheker Joseph Fischer, Herrn Apotheker Dr. Heinrich Herbert, Herrn Kaufmann Anton Huber, Herrn Bankdirektor A. Kleinschmidt, Herrn Rektor Dr. Christian Rittler, Herrn Archivbeamten Adam Lehner, Herrn Brauereiverwalter Joseph Leopold, Herrn Justizminister Dr. Ernst Müller, Herrn Geheimrat Dr. Gustav Müller, Herrn Kunstmaler Rudolph Reschreiter, Herrn Lazarettinspektor Heinrich Rütth, Herrn Obersekretär Dr. Hugo Schramm, Herrn Kaufmann Franz A. Schreiber und Herrn Kaufmann Ignaz Stiefel. Auch unseren hochverdienten 1. Vorsitzenden Herrn Staatsanwalt Heinrich Lieberich selbst konnten wir zu unserer besonderen Freude damit bedenken. Namens der Ausgezeichneten dankte Herr Geheim-

rat Dr. Müller mit zündenden Worten und so nahm das Fest einen ebenso stimmungsvollen wie erhebenden Verlauf.

Den Abschluß des Jahres bildete am 22. Dezember wieder das alljährliche Stiftungsfest im Bauerngirtel. Zu seinem Gelingen trugen Herr Konzertsänger Herbert Maher, begleitet von Kapellmeister Ruzsek, mit seinen tiefempfundenen Liedern und Herr Faltermeier, begleitet von Herrn G m ä h l e, mit erlesenen Violinvorträgen bei. Ein Doppelquartett des Gesangvereins „Liederhort“, eine wiederum von Herrn Dr. Fiedler verständnisvoll zusammengestellte und geleitete Streichmusik, Vorträge der Herren Stiefel und Rühles wechselten damit in reicher Folge. Den tiefsten Eindruck aber hinterließen die im Angesichte des brennenden Christbaums gesprochenen, von echtestem vaterländischen Empfinden getragenen Weihnachtsworte des Vorsitzenden, die die Feier über den Rahmen einer bloßen Vereinsfestlichkeit weit hinaus hoben.

Zum Schluß dieses allgemeinen Berichts sei auch dieses Jahr wieder der Presse, nämlich dem Bayerischen Kurier, der München-Augsburger Abendzeitung, den Münchner Neuesten Nachrichten und der Münchener Zeitung, für ihre vielfache freundliche Unterstützung unserer Bestrebungen herzlich Dank gesagt.

Wegen der Grundsätze für die von der Sektion veranstalteten Bergfahrten, wegen der Veröffentlichungen der Sektion und der Bestimmungen über die Seilniederlage darf auf den Jahresbericht 1918 verwiesen werden.

## Sonderbericht.

Die Benützung der **Sektionsbücherei** nahm erfreulicherweise im abgelaufenen Jahre einen ganz erheblichen Umfang an, eine Folge der fast unerschwinglichen Bücherpreise, welche es dem gewöhnlichen Sterblichen fast verbieten, an den eigenen Erwerb eines Buches zu denken. Trotz der bescheidenen verfügbaren Mittel gelang es aber, die wichtigsten Neuerscheinungen der turistischen Literatur, die neuesten alpinen Zeitschriften, ferner einige wertvolle wissenschaftliche Werke durch günstige Gelegenheitskäufe zu erwerben; auch verschiedene Werke der Unterhaltungsliteratur wurden beschafft. Schließlich erhielt die Bücherei durch dankenswerte Stiftungen, an denen die Herren Dr. Burmeister, F. Kirchmeier, Dr. Rittler, Dr. Knauer, Dr. Kentsch, R. Reschreiter, M. Zeller beteiligt waren, willkommenen Zuwachs. Die Mehrung und Förderung der Bücherei und der Sichtbildersammlung sei auch künftig allen Mitgliedern wärmstens ans Herz gelegt.

Die **Weg- und Hüttengebiete** der Sektion nahmen deren Kräfte auch im abgelaufenen Jahre stark in Anspruch, obwohl die beiden größten Aufgaben: die Erbauung einer Hütte im Hochalpengebirge und der Ausbau der Soiernhäuser für das Jahr 1921 zurückgestellt wurden. So erwies es sich als notwendig, die Wege an der **Arnspitze** und in der **Soierngruppe** einer Verbesserung zu unterziehen. Die bedürftigen Stellen wurden wieder gut gangbar gemacht, fehlende Bezeichnungstafeln ergänzt. Auf der **Hochlandhütte** hatte die Wasserleitung Schaden gelitten, der behoben wurde. Kleinere Schäden an der Hütte selbst, die durch die Abnützung und Witterungseinflüsse entstanden waren, wurden ausgeglichen. Die Lagerstätten und das übrige Inventar wurden vermehrt. Angesichts des starken Besuchs (1200 Personen) ist der bauliche Zustand befriedigend; von ernstlicher Beschädigung und Beraubung blieb die Hütte glücklicherweise verschont. Die Brandversicherung wurde den Teuerungsverhältnissen entsprechend erhöht. Unweit der Hütte wurde ferner eine kleine **Jagd- hütte** käuflich erworben und dank der Opferwilligkeit unseres Mitgliedes **Birhofer** wohnlich ausgestattet. Das Hüttchen an der **Arnspitze** befindet sich nach wie vor im besten Zustand und bedurfte keinerlei Instandsetzung. Größere Aufgaben erwuchsen der Sektion durch die **Soiernhäuser**. Im Vorjahre beschränkte man sich auf die Beschaffung der notwendigsten Schlaf- und Kochgelegenheiten. Gleichwohl erfreuten sich beide Häuser eines regen Besuchs. Der von der Hauptversammlung für die gründliche Instandsetzung und den Ausbau bewilligte erhebliche Kredit wird es ermöglichen, die Häuser heuer zu wirklich gastlichen alpinen Unterfunftstätten umzugestalten.

In unserem neuen Arbeitsgebiete, der **Hochalpengruppe**, beschränkten sich naturgemäß die Arbeiten der Sektion auf die förmliche Besitzergreifung, die schonendsten Erschließungsmaßnahmen und die Vorarbeiten für den geplanten Bau einer unbewirtschafteten hochalpinen Hütte. Im Gebiete **Ramsau—Schärtenalm—Hintersee—Ofental** wurden 6 Wegtafeln angebracht. Auf der Hocheisspitze sowie dem **Apelhorn** wurden Gipfelbücher mit Kassetten hinterlegt. Die Hinterlegung weiterer Bücher auf der **Schärtenpitze**, dem **Kammerlinghorn** und dem **Großen Palfenhorn** und dem **Hinterberghorn** ist in die Wege geleitet.

Die Verhandlungen mit den Jagd- und Forstbehörden hatten das hochehreuliche Ergebnis, daß die Regierung die Genehmigung zum Bau einer unbewirtschafteten Hütte im **Blauelstar** erteilte. Für dieses außerordentliche Entgegenkommen sei ihr auch an dieser Stelle besonders gedankt. Eine in Verbindung mit einer Sektionstur auf den Hochalpen vorgenommene Besichtigung des Geländes brachte die Anregung, die Hütte nicht im **Blauelstar**, sondern in zentralerer Lage zu erbauen. Die Erwägungen darüber schweben noch und es wird wohl erst im Laufe dieses Jahres die Entscheidung fallen können. Dann soll aber sofort an der Verwirklichung des Projekts gegangen werden. Wunder schön ist das Gebiet in seiner herben, keuschen Unberührtheit. Ein unerschöpflich Maß abgestimmter Schönheit birgt es in seinen wechselnden Landschaftsbildern und seiner reichen Tier- und Pflanzenwelt. Dem rechten Bergsteiger stellen sein zerfchürndeter Gletscher nicht minder wagenswerte Aufgaben wie seine messerscharfen Grate und jähen Karabstürze. Ein kostbares Gut ist mit diesen Bergen den Hochländern anvertraut. Sie wie etwas Teueres zu wahren und zu betreuen, sie vor der Überflutung und Verseuchung mit den „Errungenschaften einer Talmikultur“ zu schützen, dem Bergsteiger aber, der reinen Herzens und rechten Sinnes ihr naht, ihre Herrlichkeiten gleichwohl zu erschließen, wird auch für unsere Sektion keine leichte, dafür eine um so erreichenswürdigere Aufgabe sein.

An dieser Stelle sei auch unserem Mitgliede **Bünsch-Reichenhall** für seine unverdrossene und aufopfernde Mitarbeit am Erwerb und der Erschließung des Hochalpengebietes besonders gedankt. Herr **Bünsch** hat es auch in dankenswertester Weise übernommen, unsere Sektion jeweils auf dem **Salzburg-Chiemgauischen Sektionentag** zu vertreten.

**Turenwesen.** Die Hebung des Eisenbahnverkehrs, sowie die endliche allmähliche Wandlung zum Bessern in den Bergen, insbesondere dank der ins Leben getretenen Bergwacht ließen auch in unserem Kreise die Freude am Bergsteigen wieder aufleben. Den Zeitverhältnissen entsprechend fanden in den ersten Monaten auch Führungen in die nähere Umgebung statt; im Frühjahr und Sommer aber setzten dann die Turen in die lieben und altvertrauten Berggebiete wieder außerordentlich rege und mit bestem Erfolge ein.

Folgende Sektions- und Führungsturen wurden ausgeführt:

1. Januar: Schitur Sudelsfeld—Vogelsang, Führer Dr. Grimmeiß, 5 Teilnehmer.
- 13.—19. Februar: Schitur Fellhorn—Kammerförplatte, F. E. Allwein, 4 Teiln.
15. Februar: Notzspitze, F. J. Stiefel, 2 Teiln.
22. Februar: Grünwald—Kömerschanze—Deigstetten—Gleisental, 10 Teiln.
29. Februar: Talfkirchen—Hohenschäftlarn—Wangen—Buchendorf—Gauting, 8 Teiln.
7. März: Basing—Würmtal—Leutstetten—Hartal, 2 Teiln.
7. März: Schitur Auerspizze, F. A. Schmid, 1 Teiln.
- 3.—7. April: Schitur Geigelstein—Fellhorn—Kammerförplatte—Fellhorn, F. A. Schmid, 4 Teiln.
18. April: Schitur Oberaudorfer Alm—Trainsjoch, F. A. Schmid, 3 Teiln.
25. April: Schitur Miesing, F. A. Schmid, 1 Teiln.
2. Mai: Sektionstour Trainsjoch, F. J. Stiefel, 5 Teiln.
2. Mai: Fürstenfeldbruck—Biburg—Wörthsee—Wesling, 4 Teiln.
9. Mai: Sektionstour Oberaudorfer Alm—Trainsjoch, F. A. Schmid, 3 Teiln.
16. Mai: Sektionstour Rampenwand (Überschreitg.), F. H. Göß, 42 Teiln.
23. Mai: Sektionstour Wörner, 6 Teiln.
24. Mai: Mittlere Großkarspitze, Dr. Fr. Schreiber, 6 Teiln.
20. Juni: Führungstour Totenkirchl (Führerweg Schmittrimme), F. H. Göß, 3 Teiln.
- 25.—29. Juni: Führungstour Wampeter Schrofen (Überschreitg.) — westliche und östliche Marienbergspitze—Gratübergang zum Grünstein—Sonnspeize, F. E. Allwein, 2 Teiln.
27. Juni: Führungstour Kleiner Wagenstein, 2 Teiln.
27. Juni: Sektionstour Hochkalter (Aufstieg Blaueis, Abstieg Ofental), F. H. Göß, 14 Teiln.
- 27.—29. Juni: Sektionstour Soierngruppe, verbunden mit Hüttenarbeiten. F. G. Meller und Schmaderer, 10 Teiln.
18. Juli: Führungstour Tiefkarspitze (Nordwestgrat), 5 Teiln.
18. Juli: Führungstour Kopfstörlgrat—Emauer Haltspitze, F. H. Göß, 3 Teiln.
25. Juli: Führungstour Mittlere Großkarspitze, F. Schmaderer, 3 Teiln.
8. August: Führungstour Kopfstörlgrat (beim 4. Turm abgebrochen wegen Beihilfe zur Bergung eines Verunglückten), F. Stoiber, 2 Teiln.
22. August: Sektionstour Große und Kleine Arnspitze, F. Dr. Meufel, 6 Teiln.
19. September: Führungstour Totenkirchl (Aufstieg Böttweg, Abstieg Führerweg), F. H. Göß, 5 Teiln.
19. September: Führungstour Sonneck—Hadenköpfe—Scheffauer, F. A. Schmid, 2 Teiln.
19. September: Sektionstour Große Arnspitze, F. Heller, 6 Teiln.
26. September: Sektionstour Schöttelkarspitze—Soiernspitze, F. Edmund Müller, 8 Teiln.

3. Oktober: Sektionstour Zugspitze (Aufstieg Höllental, Abstieg Ehrwald), F. Reimel, 4 Teiln.
3. Oktober: Führungstour Großer Wagenstein—Zwölfer (Überschreitg.) bis zum Kleinen Wagenstein), F. Großmann, 4 Teiln.
10. Oktober: Führungstour Totenkirchl (Aufstieg Führerweg, Abstieg Leuchsweg), F. Dittes, 2 Teiln.
10. Oktober: Rampenwand (Überschreitg.) F. H. Göß, 22 Teiln.
17. Oktober: Führungstour Wörner, F. Rege w i ß, 3 Teiln.
24. Oktober: Führungstour Plankenstein—Stgrat—Rißerfögel, F. Busch, 5 Teiln.
31. Oktober: Sektionstour Soierngruppe (Schöttelkarspitze—Felderntopf—Soiernspitze—Krapfenkarspitze), F. Weinrich, 5 Teiln.
31. Oktober: Führungstour Mittlere Großkarspitze (Überschreitg.), F. H. Göß, 7 Teiln.
31. Oktober: Führungstour Tiefkarspitze (Aufstieg Nordostgrat, Abstieg Nordwestgrat), F. Erb, 5 Teiln.
31. Oktober: Führungstour Schönberg (neuer Weg vom Mitterkar—Übergang über den Grat zur Mittleren Großkarspitze), F. Fr. Schmid t, 4 Teiln.
31. Oktober: Führungstour Reitherspizze—Erlgrat—Erlspitze, F. Dr. G. Müller, 4 Teiln.
31. Oktober: Sektionstour westliche Karwendelspitze, F. Hopfner, 2 Teiln.
1. November: Führungstour Biererspizze (Aufstieg Hintere Kreuzklamm, Abstieg Vorderer Kreuzklamm), F. Fr. Schmid t, 7 Teiln.
1. November: Führungstour Große und Kleine Arnspitze, F. Dr. G. Müller, 4 Teiln.
14. November: Sektionstour Blauberge—Schildenstein—Haltererspizze, F. Busch, 2 Teiln.
21. November: Sektionstour Kopf- und Buchstein—Kopfkeinnadel, F. H. Göß, 12 Teiln.
28. November: Führungstour Rotwand—Ruchenköpfe (Westgrat), F. Rege w i ß, 4 Teiln.
18. Dezember: Schitur Oberaudorfer Alm—Trainsjoch, F. H. Göß, 11 Teiln.

Allen Herren, die sich so verdienstvoll als Führer bei diesen Turen zur Verfügung stellten, sei hierfür der herzlichste Dank der Sektion ausgesprochen.

Von den an unsere Mitglieder hinausgegebenen Fragebogen liefen 157 wieder ein. Aus ihnen ergibt sich nachstehendes Bild der turistischen Tätigkeit der Sektion, das allerdings nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, immerhin aber einen zutreffenden Maßstab anzulegen gestattet: 26 Herren konnten wohl nur einmal, aber meist für längere Zeit (Ferien) die Berge besuchen; darunter manche bis zu 5 Wochen. Ein Herr konnte im Dienste der Wissenschaft über zwei Monate das Karwendel durchstreifen; seine Wanderungen führten ihn durch fast alle Kare und auf viele Gipfel dieses gewaltigen Gebirgstocks. Ebenfalls zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchungen hatte ein anderes Mitglied Gelegenheit, sogar 111 Tage in den Bergen zu weilen. Zweimal konnten 12 Mitglieder Turen ausführen und im ganzen 5 bis 46 Tage in den Bergen

zubringen. Dreimal 14 Mitglieder von 6 bis zu 70 Tagen; viermal 13 Mitglieder von 4 bis zu 47 Tagen; fünfmal 7 Mitglieder von 10 bis zu 34 Tagen; sechsmal 10 Mitglieder von 14 bis zu 35 Tagen; siebenmal 8 Mitglieder von 7 bis zu 43 Tagen; achtmal 6 Mitglieder von 16 bis zu 67 Tagen; neunmal 7 Mitglieder von 18 bis zu 52 Tagen; zehnmal 9 Mitglieder von 10 bis zu 52 Tagen; elfmal 8 Mitglieder von 17 bis zu 44 Tagen; zwölfmal 14 Mitglieder von 20 bis zu 45 Tagen; dreizehnmal 2 Mitglieder von 38 bis zu 40 Tagen; vierzehnmal 2 Mitglieder von 33 bis zu 35 Tagen; siebzehnmals 1 Mitglied im ganzen 66 Tage; achtzehnmals 1 Mitglied im ganzen 36 Tage; zwanzigmal 4 Mitglieder von 20 bis zu 148 Tagen; vierundzwanzigmal 1 Mitglied im ganzen 50 Tage; neunundzwanzigmal 1 Mitglied im ganzen 55 Tage; vierunddreißigmal 1 Mitglied im ganzen 50 Tage; vierzigmal 1 Mitglied im ganzen 40 Tage; siebenundvierzigmal 1 Mitglied im ganzen 73 Tage.

Die 157 Einsender der Fragebogen konnten somit 1018 mal die Berge besuchen und im ganzen 3643 Tage in ihnen zubringen. 84% der eingesandten Fragebogen berichteten auch über eigentliche Hochtouren. Die weitaus meisten Touren führten in die nächstgelegenen Berggruppen der Ammergauer, des Estergebirges, der Tölzer-, Lenggrieser- und Rißer-, der Tegernseer-, Schlierseer-, Inntaler- und Chiemgauer Berge. Dabei wurden meist jene Gipfel bevorzugt, die der moderne Touristenverkehr nicht überflutet; die bekannten Kletterberge unserer Voralpen aber wurden gleichwohl nicht vergessen. Fleißig begangen wurden auch die Soiern- und die Arnspeitzengruppe. Die Rißbüheler Berge und das Tiroler Tonschiefergebirge erhielten wieder lebhafteren Besuch, hauptsächlich mit Schneeschuhen. Auch eigentliche Hochtouren (Gipfel über 2000 m) wurden sehr zahlreich ausgeführt, darunter viele Schihochtouren. Sie führten unsere Mitglieder u. a. in den Bregenzer Wald, in die Allgäuer- und Hornbachkette, in die Tannheimer und Lechtaler, in die Mieminger, das Wetterstein und das Karwendel. Der wilde Kaiser, die Loserer, die Reiteralm, die Berchtesgadener, das Hagengebirge, das Tennengebirge und die Dachsteingruppe wurden nicht vergessen. Dazu traten Fahrten im Rhätikon, im Fernwall, im Samnaun, in der Silvretta, im Ortlergebiete, in den Ötztalern, Stubaiern, Zillertalern, Tauern und in den Dolomiten. Die Schweiz ist mit dem Berner Oberland, den Glarneralpen und dem Säntisgebiet vertreten. Ein Mitglied konnte Touren im Schottischen Hochland und im English Lake District ausführen; ein weiteres Mitglied, dem es nicht möglich war, die Alpen zu besuchen, berichtet von wagemutigen Klettertouren in der Sächsischen Schweiz und genußreichen Schifahrten im Erzgebirge. Weitere Mitglieder berichten von lohnenden Wanderungen im Riesengebirge und im Bayerischen Walde.

Die in den Fragebogen berichteten besonderen Beobachtungen vermitteln eine reiche Auslese wissenschaftlichen Materials aus den verschiedensten Gebieten. Vor allem beanspruchen die Verhältnisse im ehemaligen Kampfgebiete der Dolomiten unser Interesse. Die Begehung dieses Gebietes ist

im Vergleich zu früher bedeutend erschwert. Die Unterkunftshäuser sind zerstört; alle Wegweiser und großenteils auch die Markierungen beseitigt. Die während des Krieges angelegten Wege sind irreführend. Die größte Vorsicht ist gegenüber den in den Stellungen noch massenhaft herumliegenden Handgranaten und Artillerie-Blindgängern geboten. — Im Fels empfiehlt es sich, die militärischen Steigbehelfe (Seitern, Strickleitern, Hanf- und Drahtseile) nicht zu gebrauchen. Sie sind brüchig und ihre Benützung verursacht meist Steinfall. Ebenso ist das Begehen künstlicher Steiganlagen gefährlich, da ihre Stützen nicht selten morsch sind.

Erfreuliches und Unerfreuliches wird aus den Berchtesgadenern berichtet. Das „sinnlose und massenweise“ Ausreißen von geschützten Alpenpflanzen, insbesondere von Edelweiß, hat im vergangenen Sommer gerade im Pflanzen Schonbezirk Berchtesgaden stark überhandgenommen.

Vom Ortler wird gemeldet: Über die Edelweißhütte zur Bayerhütte ist der Weg im letzten Stück schlecht markiert. Die Bergpflegung in der Bayerhütte ist gut, aber sehr teuer; so kostet z. B. eine Tasse Tee 2 Lire. Nichtalpine Gäste, vorwiegend Italiener, beherrschen die Hütte und machen sich recht unlieb bemerkbar. Auf dem Ortlergrat sind noch die Masten und Seile der ehemals militärischen Drahtseilbahn. Etwa 500 m unterhalb der großen Wächte vor dem letzten Stück am Ortler befindet sich eine militärische Hütte, die als Nothütte gute Dienste leistet.

Entsprechende Verordnungen kamen zu spät. Ein außerordentlicher Rückgang des Wildstandes, namentlich an Gemsen, wird in einer ganzen Reihe von Gebieten festgestellt. Über das Verhalten der Bergbesucher braucht der nicht zu klagen, der Berge mit Massenbetrieb in der Hauptreisezeit meidet, eine alte Bergsteigererfahrung. Eine Reihe von Bergen und Touren wird genannt, auf denen man noch in beschaulicher Weltabgeschiedenheit die lautersten Bergsteigerfreuden kosten kann. Solche winken z. B. in reichem Maße in den Funtenseetauern im Bergkranz des Hochkönigs und nicht zuletzt in unseren Hochalpenbergen. Freilich in letzteren sind aber auch die Weg- und Unterkunftsverhältnisse recht spärlich und lassen den berechtigten Wunsch aufkommen nach einer schlichten, hoch und zentral gelegenen, nur die Ansprüche des rechten Bergsteigers erfüllenden Hütte. Von Funtensee aus führte ein Mitglied die zweite Erstbesteigung des Wildalmers Rotkopfes aus, der 1888 von einer Engländerin das erste Mal erstiegen worden war.

Über die luxuriösen Berggasthäuser, die längst nicht mehr den Namen von Alpenvereinshöfen verdienen, wird vielfach, namentlich auch in den Berchtesgadener Alpen, geklagt. Im wohltuenden Gegensatz dazu werden die Unterkunftsverhältnisse und die Bergpflegung auf den Hütten des Großglocknergebirges hervorgehoben und das Entgegenkommen der Einheimischen gerühmt. Das gleiche wird vom Dachsteingebiet und seinen Bewohnern gesagt. Dort fällt auch das muster-gültige Benehmen der meisten Touristen sehr vorteilhaft auf gegenüber den Zuständen in unseren Voralpen. Die Hütten sind tadellos verproviantiert und die Preise sind mäßig; die Bäcker

sind meist Ortsansässige vom alten Schlag, nicht lediglich Geschäftsleute. Die Markierungen und Wege sind meist gut instand gehalten; nur werden die am hohen Dachstein angebrachten Hanftaue als morsch und gefährlich bezeichnet.

Auch der Besuch des Tennengebirges mit der als gut und preiswert geschilderten Söldenhütte wird empfohlen. Vielsagend ist der folgende kurze Bericht: „In Gebieten, die von gewissen Münchenern verschont sind, reißt sich's wesentlich angenehmer. Schwaben, Badener, Borsarlberger und Innsbrucker, die z. B. die Silbretta und das Ferwall besuchen, sind noch erfüllt von altem Bergsteigergeiste, bescheiden und kameradschaftlich. Die Preise im Tal wie auf den Hütten sind anständig, die Einheimischen freundlich und den Reichsdeutschen wohlgesinnt.“

Im Borsarlberg fiel das Anwachsen des Fremdenverkehrs auf. Die Weg- und Unterkunftsverhältnisse sind gut, die Hütten in bestem Zustande. Auf dem Wege vom Schadonapaß (Wiberacher Hütte) nach dem großen Walsertal ist die Markierung bei der Alpe Itzgernei irreführend. Man muß sich rechts halten und darf nicht den breiten markierten Weg folgen, der mehrere 100 m unterhalb bei den Abstürzen zum Mehgertobel aufhört. Besucher der Rechtaler werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Augsburger Höhenweg in verfallenem Zustande und Ungeübten seine Begehung zu widerraten ist.

Erwähnt wird auch, daß die Kaiserjochhütte (bei Petneu) im Innern völlig demoliert und unbenützlich ist.

Im Gegensatz zu dem mäßigen Besuche und gemüthlichen Aufenthalt in den Tiroler Hütten wird über die „geradezu unglaubliche“ Überfüllung der Unterkunfts Häuser des Allgäu und ihre z. T. unfreundlichen Wirte geklagt. In der Rappenseehütte waren im August in einem Zeitraum von 10 Tagen 1100 Besucher eingeschrieben. In der Rempener Hütte, in der alle Matratzen doppelt belegt waren, konnte der Wirt nur durch schärfsten Protest davon abgehalten werden, auch die Betten doppelt zu belegen. Die Verpflegspreise im Waltenberger Haus werden als unberechtigt hohe bezeichnet. Unlieb ist auch die „geradezu widerliche Verunreinigung“ mancher Wege im Allgäu aufgefallen.

Im Gebiete der Ötztaler, Stubai- und Zillertaler Alpen waren Steige und Markierungen vielfach in sehr mangelhaftem Zustand, da offenbar seit Kriegsausbruch nichts mehr dafür getan werden konnte.

Vom Karwendel wird berichtet, daß der auf der Karte eingezeichnete Weg durch das Tälehen unmittelbar nördlich der Ladizer Reizen zum Spielisjoch, zum größten Teil nicht mehr existiert. Über mangelhafte Wegbezeichnung vom Pfanger zum Stempeljoch, vom Doreakopf in das Larentental, von der Eppzirler Scharte zur Reitherspitze wird geklagt. Im Gießenbach liegen große Granitblöcke, wohl Zeugen früherer Gletscherbewegungen. Auf der Grubenkar Spitze fand man Versteinerungen und „roten Schnee“. Im Scharfreitergebiet sind Stuhlbachhochleger und Wirsbauernhochleger ganz verfallen, die Delpshütte noch zur Not zum

Übernachten geeignet. Auf unseren Soiernhäusern war neben der Zerstörungslust gemeiner Elemente eine recht geringe Fähigkeit auch der anständigen Besucher, Ordnung und Reinlichkeit aufrechtzuerhalten, wahrzunehmen.

Von bemerkenswerten Einzelheiten aus anderen Gebieten wäre noch zu verzeichnen: Die Drahtseile sind (z. B. an der Zugspitze oberhalb der Wiener-Neustätter Hütte) vielfach gerissen, hängen lose herab und sind so hinderlich und gefährlich. Der Höhenweg von der Tugingerhütte zum Zwiesel ist schlecht bezeichnet und schwer zu finden. Der Weg vom Schildensteinpaß ins Achental ist gleichfalls schlecht markiert. Angeregt wird, daß sämtliche Almhütten auf der „Stirnseite“ eine Namenstafel tragen sollten. Ein Mitglied empfiehlt das dem Wendelstein benachbarte Gebiet des Soiern, der Lacher Spitze und Hochsalwand besonders für Schifahrten. Das weitere Wendelsteingebiet sei nämlich trotz der Bergbahn oder vielleicht gerade ihretwegen, weil sie die Alpinisten abschreckt, ganz wenig besucht und im Winter wie im Sommer gleich schön. Niemand braucht zu besorgen, dort das alpine Proletariat des Wendelstein zu finden. Dem falle es gar nicht ein, das Haus zu verlassen, um die „minderen Nachbarn“ des Wendelstein aufzusuchen. — Statt der Kampenwandtoren, bei denen man auf wahre Völkerverwanderungen stoße, befürwortet ein anderes Mitglied Gurnwand, Dürnbachhorn, Keiselsberge, und Sonntagshorn. Zu den landschaftlich großartigen, früher sehr schlecht zugänglichen Kraxenbachtälern auf der Nordseite des Sonntagshorns führt jetzt ein sehr schön angelegter Holzfuhrweg. Warm empfohlen wird auch der Untersberg über Ostgrat, Rossitten, Südwand. Eine Zuschrift regt an, da im Herbst meist die gesamte Einrichtung der Alpenvereins hütten wegen Einbruchgefahr zu Tal gebracht werde, im Interesse der Winterbergfahrer einige notwendige Einrichtungsstücke dort zu belassen sowie — zum Diebstahl weniger reizende — Decken und Strohfäcke aus Papier anzuschaffen. Die nie verstummende Klage über die Zurücksetzung des einfachen Bergsteigers und seine Behandlung als Gast zweiten Ranges in manchen alpinen Unterkunftsstätten kehrt wieder und es wird angeregt, eine Liste aufzustellen, in der neben empfehlenswerten Übernachtungsstationen jene Gasthäuser und Hütten verzeichnet wären, die sich durch Überforderung oder Mißachtung des Bergsteigers in der „Saison“ besonders auszeichnen und die daher auch in der stilleren Zeit zu meiden wären.

Während, wie schon erwähnt, der Rückgang des Wildstandes in früher wildreichen Gebieten vielfach mit Bedauern festgestellt wird, rühmen andere Berichte das Vorhandensein großer Gemsenrudel, so ein solcher über eine Höfatsbesteigung, bei der 120 bis 150 Stück gezählt werden konnten, und ein weiterer aus dem Hochalpengebiet, der insbesondere auch die Zutraulichkeit der offenbar wenig belästigten Tiere hervorhebt.

Am 30. Dezember wurden auf den Annmergauer Bergen Gänseblumen, Schlüsselblumen, Stengelsofer Enzian, kleiner Enzian, blühendes Heidekraut, Alpenrosen mit Knospen u. a. gefunden. Im Gartental bei Vermos fand ein Herr einige Exemplare einer weißen Varietät von Alpenrosen

(Rhododendron hirsutum). Das früher so häufige Edelweiß z. B. auf der Ganitfluh ist ziemlich selten geworden. Anderwärts konnte es dagegen wieder — wenn auch vereinzelt —, und zwar an Plätzen, an denen man es nicht erwartete, getroffen werden, z. B. an den Urnsippen. Im Dachsteingebiet wurden mehrfach Mauerläufer, am 2. November auf dem Guffert ein bereits weiß gefärbter Alpenhase beobachtet.

Vielsach und lebhaft sind auch die Klagen wieder über das Auftreten und das Benehmen so mancher Bergbesucher. Besonders die jüngeren „Sporttreibenden“ Männlein und Weiblein, sowie die „neuen Reichen“, die Verschwendung, Genusssucht und Schamlosigkeit auch in die Berge tragen, sind oft Gegenstand begründeter Entrüstung. „Das Verweilen in größeren Unterkunfsthäusern wirkt oft geradezu lähmend auf eine Bergsteigerseele“ schreibt ein Herr und ein anderer: „Ich wäre viel öfter in unsere Berge gegangen, wenn ein gewisses Publikum ihnen fernbliebe.“ Schuld an den Auswüchsen ist nicht zuletzt der ausgesprochene Wirtshausbetrieb auch auf vielen Unterkunfsthäusern des Alpenvereins. Und nicht nur bei uns allein ist es so. Auch ein Schweizer Bericht sagt, daß die Zunahme der Bergwanderer so viele unwürdige Elemente in unsere hehre Bergeswelt führe, was tief zu bedauern sei. Erfreulicherweise überwiegen aber die Stimmen derer, die feststellen, daß sich Ton und Verhalten der Bergbesucher gegen das Vorjahr bedeutend gebessert hat, was nicht zuletzt auf das Bestehen und den Einfluß der Bergwacht zurückgeführt wird.

Zum Schlusse noch zwei Berichtszüge, die diese Ausführungen knapp und treffend charakterisieren: Durch alle Berichte aber zieht noch die gleich hohe Begeisterung und Empfänglichkeit für die Schönheit und Heiligkeit der Bergwelt wie in früheren Zeiten; dazwischen aber klingt als neuer Unterton ein inniges Dankgefühl dafür, daß uns nach allem, was wir als Volk und Menschen in den letzten Jahren verloren haben, doch noch die Berge in ihrer Reinheit und unwandelbaren Treue geblieben sind. „Viel Menschen und doch wenig Menschen“, sagte der eine. „Die Berge sind die alten geblieben, nur die Menschen haben sich geändert,“ lautet der andere.

**Schneewesen.** Der so überaus schneearme Winter ließ eine regere Turen-tätigkeit leider nicht auskommen. So mußte auch der für die Weihnachtswoche vorgesehene Schifurs ausfallen. An seiner Stelle konnte im Februar ds. Jrs. für Anfänger eine dreitägige Schiübung bei Frasdorf abgehalten werden, die sich einer lebhaften Beteiligung erfreute und bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hinterließ. Größere Turen wurden in den Ritzbüheler Alpen, in der Silberetta und in den Tuxer Bergen ausgeführt. Die einzelnen Übungsfahrten sind unter den Sektions- und Führungsturen verzeichnet. Die Schiläufervereinigung zählte 50 ausübende Mitglieder. Es ist beabsichtigt, sie für das nächste Jahr neu zu organisieren, um einen engeren Zusammenschluß der Schiläufer der Sektion und eine systematische Pflege des Schilaufrs zu ermöglichen.

**Bergwacht.** Der Gedanke der Bergwacht und ihre lauterer Ziele fanden auch im Kreise unserer Sektion sofort ein warmes Echo. Die Sektion trat nach Ermächtigung durch die außerordentliche Hauptversammlung der Bergwacht als Körperschaft bei. Sie war auch bald in der Lage, eine Reihe geeigneter Herren als Bergwachtleute zu stellen, deren Zahl zur Zeit 40 beträgt. Sie wird auch weiterhin der guten Sache der Bergwacht, die ja auch für sie selbst eine Lebensfrage bedeutet, ihre tatkräftige Mit-hilfe nicht versagen.

Die frühere **Freie Vereinigung für Jugendbergfahrten** endlich oder **Jung-Hochland**, wie sie seit dem 8. Dezember 1920 heißt, darf gleichfalls mit Genugtuung auf eine erfolgreiche Tätigkeit im Jahre 1920 zurückblicken. Ist es doch gelungen, unser durch den Krieg ganz in den Hintergrund gedrängtes Jugendwanderwerk wieder zu neuer Blüte zu erwecken, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Zehnmal sind wir mit berg- und wanderfreudigen Jungen ausgezogen; Pfartal (mit 6 Teilnehmern), Gleißental (20 T.), Benediktenwand (33 T.), Mangfalltal (10 T.), Jägerkamp-Alpspitze (21 T.), Breitenstein (9 T.), Soierngruppe und Hochlandhütte (5 tägige Wanderung mit 16 T.), Brunnstein (24 T.), Jochberg (24 T.) und Wallberg (12 T.) waren unsere frohen Ziele; wir hatten jedesmal prächtiges Wetter und weder Unfall noch Miß-ton störte die Wanderungen. Mit tiefer Befriedigung erinnern sich die Führer der hellen Begeisterung und reinen Bergfreude der jugendlichen Teilnehmer.

Allmählich haben wir so einen ansehnlichen Stamm hoffnungsvoller Jungen für unsere Ziele gewonnen, so daß mit bester Zuversicht die Jugendgruppe im Frühjahr 1921 mit einer stattlichen Mitgliederzahl neu ins Leben treten kann.

Zu bedauern ist, daß seither verhältnismäßig wenig Söhne von Sektionsmitgliedern an den Wanderungen teilgenommen haben.

Die bevorstehende weitere Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise droht unserem Werk neue Hemmnisse zu bringen; manchem braven und würdigen Jungen wird die Teilnahme erschwert oder gar unmöglich gemacht werden. Eine der vornehmsten Aufgaben Jung-Hochlands muß es bleiben, hier helfend einzuspringen. Jüngst haben wir alle Mitglieder der Muttersektion zum Eintritt eingeladen, die noch Fernstehenden bitten wir herzlich, sich uns anzuschließen; nur ein reger Zugang wird uns wirtschaftlich so stärken, daß wir auch fernherhin die führende Stellung in der alpinen Jugendwanderbewegung behaupten können.

Mit großer Freude verzeichnen wir den Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung der Muttersektion, demzufolge das obere der Soiernhäuser, das sogenannte Königshaus, zur Jugendbergherberge ausgestattet werden soll.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung Jung-Hochlands vom 8. Dezember 1920 wurde eine neue Satzung beschlossen, in welche auch die Bestimmungen für die Jugendgruppe aufgenommen sind.

Dem Sektions-Jugendwart und Leiter Jung-Hochlands sind nun 4 erwachsene Mitglieder zur Unterstützung beigegeben; die Wahl ergab die Herren Otto von Cammerloher, Bruno Böhner, Dr. Joseph Knauer und Michael Schuffenhauer. Herr Böhner hat die von ihm seit Jahren besorgten Kassengeschäfte auch für 1921 wieder übernommen; aufrichtiger Dank gebührt ihm für die bisherige ersprießliche Tätigkeit. Zu ganz besonderem Dank sind wir dem früheren bewährten Jugendwart Herrn Otto von Cammerloher verpflichtet, der in unermüdlicher und selbstloser Hilfsbereitschaft sich um die Ausrüstung, Verpflegung und Durchführung der Wanderungen hervorragende Verdienste erworben hat.

Ende 1920 zählte Jung-Hochland 63 erwachsene Mitglieder; das Vermögen belief sich auf 1826 M. Dankender Erwähnung bedarf noch die geldliche und sachliche Unterstützung, die unsere Vereinigung von der Muttersektion und dem Hauptauschuß des D. O. V. auch im Jahre 1920 erfahren hat.

München, im Mai 1921.

### Der Ausschuß.

Dr. Meufel, I. Schriftwart.

## Vermögens-Aufstellung.

Aktiva.

Passiva.

	M	S		M	S
An Kassabestand . . . . .	464	05	Per Anteilscheinen . . . . .	48691	45
„ Bibliothek . . . . .	1048	31	„ Vermögen . . . . .	22776	55
„ Mobilien . . . . .	826	15			
„ Vereinszeichen . . . . .	94	—			
„ Kriegsanleihen . . . . .	8250	—			
„ bar in Dresdner Bank . . . . .	2258	60			
„ Hochlandhütte . . . . .	5579	86			
„ „ -Einrichtung . . . . .	1258	28			
„ Urnspeizenhütte . . . . .	880	91			
„ Inventar für neue Hütten . . . . .	1866	39			
„ Jagdhütte an der Kälberalpe . . . . .	250	—			
„ Bankdepot . . . . .	48691	45			
	71468	—		71468	—

München, 15. Dezember 1920.

Franz Xaver Schreiber, Kassenwart.

Gepprüft und richtig befunden:

Dr. Ahles.

Adam Lehner.

# Kassarechnung für das Vereinsjahr 1920.

**Einnahmen.** der Alpen-Vereins-Sektion Hochland. **Ausgaben.**

	M	S		M	S
Kassabestand am 10. Dez. 1920	31	59	Zahlung an Hauptauschuß	5474	—
Bankguthaben in bar . . .	3227	75	"    an verschiedene Vereine . . .	355	45
Bankguthaben in Kriegsanleihe 11000.— à M 75.—	8250	—	"    für Jugendgruppe	300	—
Auf Gutscheine von den Mitgliedern aufgenommen . . .	49900	—	"    für Porti . . . . .	690	60
435 Beiträge à M 19.— . . .	8265	—	"    für Drucksachen . . . . .	2210	75
18 "    à M 9.— . . . . .	162	—	"    für sonstige Ausgaben . . . . .	347	51
Beiträge aus früh. Jahren	297	—	"    für Vorträge . . . . .	258	80
70 Aufnahmen à M 5.— . . .	350	—	"    für Lokalmiete . . . . .	205	—
Hüttenschlüssel- und Seilabgabe . . . . .	39	80	"    für Vereinsdiener	266	—
Gebühr für Verleihung von Karten und Führern . . . . .	57	20	"    für Ehrungen und Gebühren . . . . .	846	42
Verkauf alter Jahrbücher des D. u. Oe. N. B. . . . .	128	—	"    für Neuanschaffungen . . . . .	352	10
Erlös für Vereinszeichen . . .	81	50	"    für Bibliothek . . . . .	313	50
Sonstige Einnahmen . . . . .	761	15	"    für Inserate . . . . .	890	72
Einnahmen auf der Hochlandhütte . . . . .	6877	33	"    für Hochlandhütte	1857	19
Einnahmen auf Soiern (Übern.-Geb.) . . . . .	594	60	"    für Soierengebiet	1568	70
Einnahmen für Postkarten	436	60	"    für Hochalpen "	104	45
Bankzins abzgl. Bankzinsen	548	37	Allgem. Anschaffungen für Hütten . . . . .	1866	50
			Erwerb der Jagdhütte im Kälberalpen-See . . . . .	250	—
			Verzinsung der Gutscheine	1208	55
			Kassabestand . . . . .	464	05
			Bankguthaben in bar . . . . .	2258	60
			"    in Kriegsanleihe . . . . .	8250	—
			Bank-Depot Gutscheine abzgl. Zins M 230.— . . . . .	49699	—
	80007	89		80007	89

München, 15. Dezember 1920.

Franz Xaver Schreiber, Kassentwart.

Gepprüft und richtig befunden:

Dr. Athes.

Adam Lehner.

# Voranschlag für das Vereinsjahr 1921.

**Einnahmen.** **Ausgaben.**

	M	S		M	S
Kassabestand am 15. Dez. 1920	464	05	Zahlung an Hauptauschuß 450 à M 10.—	4500	—
Bankguthaben in bar . . . . .	2258	60	"    an verschiedene Vereine . . . . .	150	—
Kriegsanleihen M 11000.—	8250	—	<b>Verwaltung:</b>		
Depot bei der Dresdner Bank auf Gutscheine bei den Mitgliedern . . . . .	49900	—	Neuanschaffungen M 500.—		
Mitgliederbeiträge 450 à M 30.—	13500	—	Porti . . . . . " 700.—		
"    15 à M 20.—	300	—	Drucksachen . . . . . " 3000.—		
50 Aufnahmen à M 5.— . . . .	250	—	Sonst. Ausgab. " 300.—		
Hüttenschlüsselabgabe . . . . .	20	—	Lokalmiete . . . . . " 500.—		
Seilabgabe . . . . .	5	—	Vereinsdiener " 300.—		
Gebühr für Verleih von Karten und Führern . . . . .	25	—	Ehrungen und Gebühren . . . . . " 700.—		
Verkauf von Jahrbüchern etc. von Vereinszeichen 20 Stück à M 3.— . . . . .	60	—	Bibliothek . . . . . " 500.—		
Zinsertragnis aus Kriegsanleihen . . . . .	550	—	Inserate . . . . . " 700.—		
Zinsertragnis aus M 3000.— 3 1/2 % . . . . .	525	—	Vorträge . . . . . " 300.—	7500	—
Sonstige Einnahmen . . . . .	300	—	für turistische Zwecke . . . . .	300	—
Einnahmen auf der Hochlandhütte . . . . .	2000	—	für Schivereinigung . . . . .	300	—
Einnahmen auf den Soiernhäusern . . . . .	300	—	für Jugendvereinigung . . . . .	300	—
Einnahmen für Postkarten	250	—	Neuaufgabe d. Postkarten	3000	—
			<b>Hütten und Wege:</b>		
			im Gebiete der Hochlandhütte . . . . . M 2700.—		
			im Gebiete der Arnspeizen . . . . . " 900.—		
			im Gebiete der Soierngruppe . . . . . " 18000.—		
			im Gebiete des Hochalpen " 1000.—	22600	—
			Verzinsung von M 49800.— 4% . . . . .	2000	—
			Verbleibt verfügbares Geld für 1922 . . . . .	38857	65
	79007	65		79007	65

München, 15. Dezember 1920.

Franz Xaver Schreiber.

## Mitgliederverzeichnis.

Stand am 1. Juli des Vereinsjahres 1921\*).



### Ausschuß für das Vereinsjahr 1921.

- I. Vorstand: Heinrich Lieberich, Raulbachstr. 61/II G.-G., Tel. 34044.  
II. Anton Ziegler, Wörthstr. 45, Tel. 40093.  
Kassenwart: Frz. Kav. Schreiber, Arnulfstr. 20, Firma Wolfrum u. Co.,  
Tel. 54663.  
I. Schriftführer: Dr. Leonh. Meufel, Lucile Grahnstr. 46/IV, Tel. 11600,  
Nebenstelle 26.  
II. Bruno Böhner, Am Glodenbach 4, Tel. 22570.  
Büchertwart: Edm. Mart. Müller, Franz Josephstr. 29/II. I.  
Hüttenwart: Gottfr. Meller, Grasserstr. 3 b/I. Tel. 12451. Verb.-Nr. 174.  
Ehrenwart: Hans Goh, Ribbelungenstr. 5/IV.  
Schwartz: Anton Schmid, Dom Pedrostr. 1/II. r. Tel. 12451, Nebst. 383.  
Jugendwart: Karl Frankenberg, Ringsseistr. 10/III. Tel. 12451.  
Nebenstelle 332.

Geschäftsstelle: Residenzstr. 23/I I., Fernruf 23662.

Ahles Dr. Max, Justizrat, Marien-  
platz 21/II.  
Ammon Otto, Architekt, Klugstraße 59.  
Altwein Eugen, stud. med., Wiener-  
platz 8/II I.  
Althen Dr. Adolf, prakt. Arzt, Bruder-  
straße 8.  
Altweg Wilh., Privatbeamter, Schel-  
lingstraße 101/II I.  
Anderson Kurt, Bildhauer, Schiller-  
straße 28/II.  
Angerer Erhard, Rechtsanwalt, Menze-  
straße 32/II.  
Anwander Franz, Apotheker, Rempten,  
G 28 ½.  
Anwander Gustav, Kaufmann, Mem-  
mingen, Simühle.  
Anwander Karl jun., Kaufmann, Mit-  
telneufnach (Schwaben).  
Anwander Karl sen., Kaufmann, Mem-  
mingen, Raabenstraße 1.  
Arendts Dr. med. Anton, prakt. Arzt,  
Magimilianstraße 17/II.

Arnold Eugen, Hauptlehrer, Rumpford-  
straße 38/IV.  
Arnold Fritz, Kommerzienrat,  
Pasing.  
Arnold O. G., stud., Widemayer-  
straße 38/III I.  
Asböck Dr. Anton, Gymnasiallehrer,  
Dinkelsbühl, Segringerstraße 32/II.  
Athenhofer Joseph, Lehrer, Werned-  
straße 29/I.  
Aumüller Max, Hotelbesitzer, Barer-  
straße 11.

Bachl Ernst, cand. med., Heibelberg,  
Nauenheimer Landstraße 64.  
Bachschner Dr. med. Karl, Assistenz-  
arzt, Zwidau-(Sachsen), Krankenstift.  
Bachmaier Hans, Direktor der Tivoli-  
Kunstmühle, Tivolistraße 3.  
Bachmeier Georg, Lehrer, Baader-  
straße 30/II.  
Bachrach Fritz, Diplomingenieur, Luit-  
senstraße 69/III.

\*) Wo kein Ort angegeben ist, ist München zu lesen.  
Berichtigungen und Ergänzungen sind an den 2. Schriftführer zu richten.

Baer Ernst, Ingenieur, Kaiser Ludwigplatz 1/III.  
 Balbeau Joseph, Kontrolleur, Jugendstraße 9/II.  
 Bauer E. Kolf, Kaufmann, Von der Lammstraße 19/III.  
 Bauer Heinrich, Justizrat, Hofenselsstraße 39.  
 Bauer Heinrich, Student, Hofenselsstraße 39.  
 Bauer Joseph, Bauamtmann, Weilheim, Hauptplatz 19/II.  
 Bauer Max, stud. iur., Hofenselsstraße 39.  
 Bauer Roman, Kaufmann, Baaderstraße 10/IV.  
 Beck Karl, Apotheker, Arnulfstr. 14/II.  
 Beck Max, Apotheker, Marsstraße 3/I r.  
 Beck Max, Dr. med., Frauenarzt, Ludwigstraße 25/I.  
 Bennati Angelo, Kohlst. 3a/IV.  
 Benzinger Joseph, Musiklehrer, Bayerstraße 99/II.  
 Bir Wilhelm, Kaufmann, Lindwurmstraße 49/III.  
 Birkl Dr. med. Franz, Stieherstr. 1/II.  
 Birkhofner Konrad, Rentier, Wexling.  
 Birkhofner Fritz, Bahnverwalter, Steufjagen b. Kempten, Allgäu.  
 Blaimer Joseph, Bahnverwalter, Volkartstraße 30/III I.  
 Bodenstein Karl, Kaufmann, Karlsplatz 27.  
 Bösl Leonhard, Prokurist b. Südd. Bodenkreditbank, Ludwigstraße 9/I Zimmer 19.  
 Boetticher Dr. Richard, Augenarzt, Max Weberplatz 11/II.  
 Böwing Helmut Dr. med., Braunschweig, Frauenklinik, Abt. 4.  
 Bosch Wilhelm, Amtsrichter, Hofstraße 52/I.  
 Brand Emil, Fabrikdirektor, Maria Theresiastraße 7.  
 Brandt Wolfgang, cand. phil., Maria Theresiastraße 7.  
 Braun Philipp, Kaufmann, Kaiserplatz 9/II.  
 Brubacher Michael, Kaufmann, Türkenstraße 37/I.  
 Buchmayer Dr. Joseph, prakt. Arzt, Friedrichstraße 29/I.  
 Buchmayer Franz Xaver, Ingenieur, Köln, Klettenberg, Wichterichstr. 40.  
 Buchmeier Fritz, Buchhalter, Hochstr. 7.  
 Buchner Georg, Reg.-Baumeister, Pasing, Prinzregentenstraße 15.

Büsch Karl, Privatbeamter, Reichenhall, Salzburgerstraße 43.  
 Bürger Gustav, Kaufmann, Herzog Wilhelmstraße 21/III.  
 Bürger Heinrich, Kaufmann, Markt Oberdorf (Allg.).  
 Burmester Alfred, Kaufmann, Kaulbachstraße 83.  
 Burmester Dr. Herbert, Pasing, Ottilienstraße 1.  
 Busch Rudolf, Korrektor, Agnesstraße 54/I m.  
 Buske Alois, Kaufmann, Kellerstr. 7.

Call Eduard von, Eppan b. Bozen.  
 Cammerloher Otto von, Kaufmann, Rejdenzstraße 23.  
 Castenauer Eduard, Kaufmann, Dachauerstraße 28.  
 Centner A., Ingenieur, Hagen (Westfalen), Elbersufer 16/II.  
 Conrad Karl, Lehrer, Bothmerstr. 5/II.  
 Crailsheim Dr. Gustav, Oberarzt, Lenggrieß b. Tölz.

Dall'Armi von, Carl, Kaufmann, Kaufingerstraße 28/0.  
 Danzer Alois, Kaufmann, Seidstr. 5/II.  
 Degen Richard, Ministerialrat, Pasing, Langwiederstraße.  
 Dessauer Dr. Fritz, Regierungsrat, Vorst. d. Gef.-Abt. Bernau Obb.  
 Diermayer Alfons, Kaufmann, Schellingstraße 37.  
 Dietrich Dr. Hans Alb., Privatdozent, Oberarzt a. d. Univ.-Frauenklinik, Göttingen, Weenderlandstraße 56.  
 Dietrich Dr. Hans Christian, Bankdirektor, Finkenstraße 3/II.  
 Diez Adolf von, Regierungsrat, Weihenburgerstraße 9/I.  
 Dimmler Dr., Privatgelehrter, Königinstraße 44.  
 Dischinger Paul, Apotheker, Hohenzollerstraße 7/I.  
 Dittes Walter, cand. med., Bauerstraße 21/III b. Valbus.  
 Dittlein Georg, Hofräumtinspektor, Innere Wienerstraße 12/II.  
 Döbner Ernst, Regierungsrat, Berlin, N. 4, Chausseestraße 111/112.  
 Döderlein Carl, Vorst. d. Korpszahlstelle, Kaiserstraße 39/II.  
 Döderlein Theodor, Kaufmann, Klengelstraße 21.  
 Döhlemann Friedrich, Bankdirektor, Krumbacherstraße 7/0.

Dörr Edmund, cand. med., Maistraße 8/I r.  
 Dörr Eugen, Ingenieur, Schweidnitz (Schlesien), Vorwerkstraße 26.  
 Donhauser Heinz, stud. med., Nürnberg, Bärenschanzstraße.  
 Dorn Alois, Kaufmann, Hochstr. 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>a/I.  
 Dorn Joseph, Fassfabrikant, Hochstraße 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> a.  
 Dümler Ludwig, III, Staatsanwalt, Schweinfurt, Gartenstraße 14.  
 Dürr Ludwig, Oberpostinspektor, Thierschstraße 25/III.

Eberhart Ludwig, Lehrer, Krünn b. Mittenwald.  
 Eberle Max, Apotheker, Färbergraben 31/III.  
 Edelmann Dr. Max, Physiker, Nymphenburgerstraße 82.  
 Eder Hermann, Regierungsrat, Gabelsbergerstraße 43/I.  
 Ehrensberger August, Direktionrat, Kürnberg, Bahnhofsstraße 10/II I.  
 Ehrensberger Rudolf, Amtsanwalt b. Amtsgericht München, Äußere Prinzregentenstraße 7.  
 Enders Ludwig, Chemiker, Nymphenburgerstraße 31/I I.  
 Enzensperger Ernst, Stud.-Professor, Ländstraße 4/III.  
 Enzensperger Joseph, Bahnverwalter a. D., Walthersstraße 34/I I.  
 Erb Karl, stud. ing., Magdalenenstr. 26.  
 Erhard Willi, stud. arch., Blumenburgstraße 46/II.  
 Erlwein Bartholomäus, prakt. Zahnarzt, Rauchstraße 4/0.  
 Ernesti Oskar, Diplom-Kaufmann, Hofenselsstraße 45.  
 Ernstberger Dr. Andreas, prakt. Arzt, Georgenstraße 102/I.  
 Ertl Hans, Bezirksamtmann, Freising, Kuppstraße 6/II.  
 Eichenlohr Guido, Bankbeamter (Bereinsbank), Wörthstraße 35.  
 Eychmüller Wilhelm, Architekt und Diplomingenieur, Ulm a. D.

Faber Dr. Fritz, prakt. Arzt, Adalbertstraße 110/II.  
 Falk Richard, cand. ing., Elsäßerstraße 11/III.  
 Falkner Johann, Kooperator, Belden a. B.  
 Feichtmayer Leopold, Bankbeamter, Maximilianstraße 15/II Flügelbau.

Fels Edwin Dr., Geograph, Kurfürstenstraße 18/II I.  
 Fendt Franz, Volksschullehrer, Gulbeinstraße 43/I.  
 Fendt Max, Revisionsbeamter, Veterinärstraße 7/III.  
 Färber Gustav, Chemiker, Wolfratshausen, Königsdorferstraße 62.  
 Fiedler Dr., Bantvorstand, Schillerstraße 3/II.  
 Fingerte Alfred, cand. ing., Herrstraße 11/0.  
 Fischer Anton, Oberlandesgerichtsdirektor, Bothmerstraße 12/I.  
 Fischer Anton, Oberapotheker am städt. Krankenhaus v. S., Ismaningerstraße.  
 Fischer Georg, stud. nat., Bothmerstraße 12.  
 Fischer Joseph, Apotheker, Lindwurmstraße 49.  
 Fischer Dr. Karl, Assist. a. d. Tierärztl. Fakult. d. Univ. München, Veterinärstraße 6/II.  
 Fischer Karl, Hauptmann, Nymphenburgerstraße 120/IV.  
 Fleischmann Simon, Steuerinspektor, Wurzerstraße 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>/I.  
 Förderreuther Fritz, Großhändler, Schwantalerstraße 99/I.  
 Forchner H., Direktor, Amalienstraße 92/I.  
 Frank Wilhelm, Prokurist b. Handelsbank, Finkenstraße 3b/III.  
 Frankenberger Karl, Oberbahnverwalter, Ringseisstraße 10/III.  
 Freudenthal Arnold, Eisenbahnverwalter, Altheimered 16.  
 Frey Eugen, Kaufmann, Schwantalerstraße 75/III.  
 Frigger Dr. Paul, oec. rubl., Ottingenstraße 16.  
 Friich Ambros, Generalagent der „Victoria“, Lindwurmstraße 36.  
 Fuchs Georg, Kaufmann, Aldringenstraße 2/III.  
 Fuchs Thomas, Gemeindefretär, Obermenzing b. München.  
 Fuhrmann Hans, Buchhändler, Kopenhagen.  
 Fulb Hans, stud. med., Sibellastraße 13/I.  
 Funke Georg, Apotheker, Bad Kissingen, Borbergersche Apotheke.

Gänßler Anton, Rechtsanwalt, Ferdinand Müllerplatz 3.

Gahner Franz Joseph, Postsekretär, Außere Dachauerstraße 193/0 I.  
 Gebhard Hans, Sekretär der Verrechnungskammer, Lilienberg 4/0.  
 Gebhard Ludwig, Dr. iur., Bezirksamtmann, Donaumörsch.  
 Geißendörfer Joh., Oberregierungsrat, Regensburg, Albertstraße 7.  
 Gentner Walter, Kaufmann, Viktor Scheffelstraße 13/0 I.  
 Gierer Ernst, Apotheker, Paulsplatz 3/III r.  
 Gloßner Hans, Lehrer, Dräcksstraße 3/II.  
 Gmähle Leonhard, Landgerichtsdirektor, Preysingstraße 3/0.  
 Göffel Fritz, Apotheker, Schwabmünchen, Hauptstraße 528.  
 Goerz Wilhelm, Beamter, Schönfeldstraße 21/II.  
 Goetz Willi, Forstpraktikant, Forstamt Ruhpolding-Ost.  
 Goll Friedrich, Dr. phil., Hauptlehrer der Städt. Höheren Mädchenschule, Kottmannstraße 10/II.  
 Götz Dr. Franz, Oberleutnant a. D., Nibelungenstraße 5/IV.  
 Götz Hans, Kupferstecher, Nibelungenstraße 5/IV.  
 Grad Andreas, Lehrer, stud. phil., Steinstraße 51/I.  
 Grahn Joseph, Kaufmann, Grillparzerstraße 53/0.  
 Grassmann Karl, Bezirksamtsassessor, Seidlstraße 26/III.  
 Grimm Otto, Apotheker, Radsteg 1/II.  
 Grimmeis Dr. Hans, Justizrat, Franz Josephstraße 10/III.  
 Großmann Joseph, Kaufmann, Isabellastraße 47/II.  
 Gruber Max, Student, Prinzenstr. 10.  
 Gruber Otto, Regensburg, Reichsvermögensamt.  
 Grünwald Max, Maler der def. Kunst, St. Annastraße 15/0.  
 Grundlo Joseph, stud. med., Öttingenstraße 25/II r.  
 Gsell Ludwig, Obersekretär d. Landeswetterwarte, Obermenzing, Neulustheim 53<sup>1</sup>/<sub>6</sub>.  
 Günther Otto, Reichsbankrat, Öttingenstraße 25/III I.  
 Günther Karl, Hofapotheker, Hamburg, Siefstraße 28/I.  
 Haas Robert, Diplomingenieur, Mauerkircherstraße 24/I I.

Häfner Rudolf, Apotheker, Nürtingen, Württemberg, Gasfabrikstraße 2.  
 Hahn Gerhard, stud. phil., Massenstraße 66.  
 Halm G., Diplomingenieur, Betriebsleiter d. Friedr. Krupp A.-G. Stahlwerk Annen, Westfalen, Steinstraße 31.  
 Haller Max, Kaufmann, Schwantalerstraße 72/II.  
 Hanslem Gustav, Student, Bayerstraße 13/II.  
 Hechtel Hans, cand. iur., Elisenstr. 6/I.  
 Heil Erich, Regierungsbaumeister, Krünn b. Mittenwald, Walchenseekraftwerk.  
 Heinfling Eugen, städt. Ingenieur, Dfelestraße 16/II.  
 Heiny Albert, Regierungsassessor am Stat. Landesamt, Minnüllerstr. 30/II.  
 Heinze Julius jun., stud. ing., Rotkreuzplatz 3/III.  
 Held Hugo, Eisenbahnverwalter, Lindwurmmstraße 24/IV.  
 Heller Theodor, Studienprofessor, Georgenstraße 15/0.  
 Helmreich Karl, Dr. iur., Rechtsrat, Germaniastraße 7/0.  
 Hentz Dr. ing. Karl, Privatdozent a. d. Techn. Hochschule, Kirchenstraße 62.  
 Hepp Ernst, Geh. Regierungsrat und Direktor im Reichsmonopolamt, Berlin W 9, Schellingstraße 14/15.  
 Hepp Karl, Regierungschemiker, Erlangen, Universitätsstraße 45/II.  
 Herbert Dr. Heinrich, Hofapotheker, Theresienstraße 104 Gartengeb. 3 r.  
 Herbert Oskar, Apotheker, Bad Reichenhall, Kurapotheke.  
 Herrmann Ferdinand, Postverwalter a. D., Wolftratschauerstraße 38/I.  
 Herzinger Richard, Lehrer, Hohenkammer b. Petershausen.  
 Heß Georg, Sekretär, Wiesbach Oberb. Hierholzer Andreas, stud. ing., Dachauerstraße 96.  
 Hönig Fritz, Kunstgewerbler, Hans Sachsstraße 15/IV.  
 Hoffmann Joseph, Ingenieur, Nibelungenstraße 3/I.  
 Hofmann Dr. Friedrich, Direktor, Zweibrücken, Märkerstraße 19.  
 Hofmann Kurt, Betriebsingenieur, Cannstatt, Olgastraße 49.  
 Hofmeister Ernst, Ingenieur, Einprunstraße 67/0.

Homburger Dr. Ludwig, Oberregierungsrat, Berlin-Friedenau, Stierstraße 21.  
 Hopfner Hans, Postsekretär, Jekstattstraße 12/II I.  
 Huber Anton, Kaufmann, Dreimühlenstraße 29/II.  
 Huber Eduard, Studienprofessor, Berg am Laimstraße 118.  
 Huber Max, Buchhalter, Birkenleiten 15/0 b. Krämer.  
 Hubmann Heinrich, Diplomingenieur, Nürnberg, Ofenstraße 14/II r.  
 Hummel Ludwig, Privatier, Bettendorferstraße 46/I.  
 Humjer Wilhelm, Major a. D., Geißelgastig 75.  
 Hundt Franz, Rechtsanwalt, Rumsfordstraße 1b.  
 Jemüller Hans, Oberpostlat, Verchenfeldstraße 10/II.  
 Jenner Dr. Th., prakt. Arzt, Berlin-Neukölln, Bergstraße 149.  
 Jnhof Freiherr von, Major, Rankestraße 7/II.  
 Jzl Simon, Hauptlehrer, Tegernseerlandstraße 68/III.  
 Kaiser Georg, Beamter, Kronach, Friesenerstraße 145 G.  
 Kallhardt Otto, stud. med., Müllerstraße 3/II.  
 Kammerer Otto, Obersteuersekretär, St. Geiststraße 8/III.  
 Karcher Theobald Dr., Bezirksamtsassessor, Reitmorstraße 26.  
 Karl Hans, Zahnarzt, Residenzstr. 26/II.  
 Kastner August Eduard, Oberleutnant a. D., Heßstraße 38/II.  
 Kaufmann Albert, Oberamtsrichter, Uhlandstraße 6/III.  
 Kaufmann Joseph, Offiziant, St. Annaplatz 9/III.  
 Keimel Leonhard, Beamter, Marsstraße 4/I.  
 Keller Karl, Oberingenieur (Artilleriewerkstätten), Wendelstraße 4/I b.  
 Kellner Hans, Hauptlehrer, Albanistr. 3.  
 Kellner Ludwig, Lehrer, Griesstätt b. Wasserburg a. S.  
 Kempfer Fritz, Direktor d. Südd. Kreuzhand A.-G., Birkleinststraße 7.  
 Kirchleitner Matth., Assistent a. tierärztl. Fakult. d. Univ. München, Bayerstraße 69/I.

Kirchmaier Franz, Buchhändler, Thal-Kirchnerstraße 45/III.  
 Kirmaier Karl, Zuschneider, Adalbertstraße 31/0 I.  
 Ritter Christian Dr., Rektor, Nürnberg, Feldgasse 1.  
 Ritter Friedrich, Kaufmann, Pasing, Lühnowstraße 12.  
 Klein Ferdinand, cand. med., Birkleinststraße 11.  
 Kleinschmidt Albin, Direktor, Sont-hofen Allg.  
 Kleinschmidt Walter, Kaufmann, Maximiliansplatz 23/I.  
 Klöckner Bernhard, Kaufmann, Hohenzollernstraße 93/III.  
 Knauer Dr. Joseph, Geologe, Notburgstraße 6.  
 Kneil Julius, Profurist, Kanalstr. 31/IV.  
 Knöpfler A. Dr. med., prakt. Arzt, Eberhardzell, Württemberg.  
 Koch Ludwig, Ingenieur, Johann von Werthstraße 1/III.  
 Koch Valentin, Ministerialrat, Wendelstraße 10/II.  
 Kögl Fritz, cand. chem., Arndtstraße 3/II r.  
 König G., Apothekenbesitzer, Ehingen a. D.  
 Königer August, Gymnasialprofessor, Traunstein, Traunerstraße 3.  
 Körner Rudolf, Diplomingenieur, Dresden, Krenkelstraße 17/I.  
 Koller Wilhelm, Oberstabsapotheker, Nymphenburgerstraße 126/I.  
 Kollinsky Fritz, Direktor der Firma Schenter u. Co., Berlin-Halensee, Sektorsstraße 8/III.  
 Kottbus Emil, Expeditur, Nymphenburgerstraße 78/III.  
 Kraß Dr. Karl, prakt. Arzt, Hannover, Gildesheimerstraße 26.  
 Krauß Hans, Postverwalter, Alpenplatz 5/I r.  
 Kraus Hermann, Assessor, Schneckenburgerstraße 15/II.  
 Krauß Otto, gepr. Rechtspraktikant, Franz Josephstraße 35/III r.  
 Kressl W., Ingenieur, Haberstraße 7.  
 Kreichgauer Dr. Andreas, Chemiker, Zweibrückenstraße 24.  
 Kreichgauer Dr. Anton, Apothekenbesitzer, Zweibrückenstraße 24.  
 Kretzner Dr. Anton, Justizrat, Karlsplatz 17/II.  
 Krieglsteiner Franz, Techn. Kaufmann, Daching b. München, Frischstraße 62.

- Kruis Dr. Hans, Stadtamtmann, Fraunhoferstraße 5/III.  
 Kuchler Richard, Prokurist, Blumenstraße 11/II.  
 Kühles Eduard, Kaufmann, Metzstraße 21/II.  
 Kühmann Gustav, Rechtsanwalt, Bayerstraße 8/I.  
 Kummel Dr. Richard, Professor, Augenarzt, Hamburg, Am langen Zug 10.  
 Kuppach Oskar Adler von, Bezirksamtsassessor, Wasserburg a. S., Marienplatz 23.  
 Küstner Karl, Diplomingenieur und Staatsbaupraktikant, Kaiserstraße 41.  
 Kulzer Franz, Eisenbahnverwalter, Wörthstraße 31/IV I.  
 Kunz Hans, Architekt, Ludwigshöhe, Paulstraße 1.  
 Kunzmann Karl, Eisenbahnsekretär, Neutin b. Lindau i. Bodensee.  
 Kuzel Rudolf, cand. ing., Gifelastraße 28/III I.  
 Lauterbach Richard, Bankbeamter, Adelgundenstraße 19/I.  
 Lehner Adam, Buchhalter, Westermühlstraße 19/III.  
 Leininger Ernst, Reallehrer, Dianastraße 6.  
 Leipold Joseph, Bürovorstand, Fürstenerstraße 15/III.  
 Leopold Adolf, cand. ing., Neureutherstraße 12/III r.  
 Leonard Ludwig, Hofapotheker, Rosenheim Oberb.  
 Ler Dr. Friedrich, Gymnasiallehrer, Siegesstraße 2/II.  
 Lieberich Heinrich, I. Staatsanwalt, Kaufbachstraße 61/II Gartengeb.  
 Liel Kurt Dr., Regierungsrat, Gernerstraße 52.  
 Lint Ambros, Lehrer und Landtagsabgeordneter, Berg am Laimstr. 1/II.  
 Sommer Joseph, Studienlehrer, Pappenheimstraße 1/IV I.  
 Lunt Georg, Lehrer, Beveiteranger 10/I.  
 Luz Hans, Zollrechnungskommissär, Ughschneiderstraße 1a/II.  
 Luxenberg Bruno, Prokurist b. bayer. Landesstaatsstelle, Hohenzollernstr. 83.  
 Lynch of Town Karl D., Kunstmaler, Arcisstraße 47/II.  
 Mändl Guido, Ingenieur, Rheinstraße 24/I I.

- Mändler Karl, Fabrikant, Rosenstraße 5/III.  
 Märkel Ril., stud. med., Siegfriedstraße 5/II.  
 Märkel Dr. Otto, prakt. Arzt, Siegfriedstraße 5/II.  
 Maier Joseph, Photogrammeter, Sandstraße 31b/I.  
 Maier Dr. Sebastian, Gymnasiallehrer, Nymphenburgerstraße 32/III.  
 Majich Dr. Karl, Oberlehrer a. d. Deutschen Realschule, Lima (Peru).  
 Mann Hans Jakob, Kunstmaler, Augsburg, Frölichstraße 2/II.  
 Marschall Ignaz, Landgerichtsrat, Am Bergsteig 5/II.  
 Marschall Julius, Gärtnereipraktikant, Reitmorstraße 30/III.  
 Martin Paul, Oberleutnant a. D., Schwarzmaunstraße 4/0 r.  
 Mauser Max, Direktionsrat, Regensburg, Betriebsinspektion, Bahnhofplatz 18/I.  
 Mayr Andreas, Magazinverwalter, Blutenburgstraße 19/III.  
 Mayer Dr. Konrad, Assistenzarzt d. chirurg. Klinik.  
 Mederer Hans, Bankbeamter, Herrstraße 34/III I.  
 Meißel Gustav, Landesgerichtsrat, Forchheim, Oberstr., Klosterstr. 14/I.  
 Meiser Hans, Major a. D., Amalienstraße 15/II.  
 Meßler Dr. med. vet. Emil, Tierarzt, Grasserstraße 3b.  
 Meßler Gottfried, Oberbahnmeister, Grasserstraße 3b.  
 Meng Dr. Richard, prakt. Arzt, Sendlingerstraße 30/II.  
 Mengele Georg, Geschäftsführer, Amalienstraße 49.  
 Mengele Julius, Prokurist, Schmiedeburg, Riesengebirge, Friedrichstraße 43.  
 Mertel Dr. Hans, Studienrat, Lucile Grafenstraße 36.  
 Metz Dr. Matthias, Apotheker, Dachauerstraße 11.  
 Mezger Julius, Architekt, Ismaningerstraße 65.  
 Mezger Karl, Fabrikant, Wendelstraße 6/III.  
 Meufel Leonhard, Dr. iur., Landgerichtsrat, Lucile Grafenstr. 46/IV.  
 Meyding Eugen, stud. iur., Fürstenerfeldbruck, Schöngeltingerstraße 45 b. R. U. Feß.

- Millbauer Fritz, Großhändler, Maximiliansplatz 23.  
 Mittelbach Kurt, Architekt, Dresden-Rötschenbroda, Körnerstraße 2/IV.  
 Mirlspurger Joseph, Rentier, Ludwigstraße 17a/III I.  
 Moldenhauer Dr. Karl, prakt. Arzt, Ober-Ramstadt b. Darmstadt.  
 Monschau Fritz, Schriftsteller, Herzog Maxstraße 4/II r.  
 Moralt Willi, Kunstmaler, Hans Sachsstraße 1/III.  
 Morath Emil, Zahnarzt, Theaterstraße 48.  
 Morgenstern Arwin, Photograph, Augustenstraße 76.  
 Morgenstern Georg, Photohandlung, Augustenstraße 76.  
 Moritz Heinrich, Studienprofessor und Konzektor, Bamberg.  
 Mugler Dr. Karl, Landgerichtsrat, Pasing, Rembrandtstraße 8.  
 Multerer Joseph, Geschäftsführer der ständigen Kunstausstellung Münchener Künstlergenossenschaft, Heßstraße 88/I.  
 Müller-Meiningen Dr. Ernst, Justizminister a. D., Beethovenplatz 4/I.  
 Müller Edmund Martin, Amtsrichter, Franz Josephstraße 29/II I.  
 Müller Franz, Bahnverwalter, Reiffenberg.  
 Müller Fritz, Apotheker, Ludwigsapothek, Neuhauferstraße.  
 Müller Guido, stud. ing., Rheinstr. 18.  
 Müller Dr. Gustav, Ministerialrat, Herzog Wilhelmstraße 22/II.  
 Müller Dr. Oskar, Spezialist für innere Krankheiten, Blumenstraße 30/II.  
 Nagel Karl, Landwirt, Hauptmann a. D., Mühlfeld b. Herrsching.  
 Neumeier Matthias, Lehrer, Wörthstraße 5.  
 Neuner Johann, Brauereibesitzer, Mittenwald a. S.  
 Niefner Franz, Polizeiverwaltungsbeamter, Zenettstraße 8/III.  
 Nördlinger Franz, städt. Verwaltungs-Obersekretär, Herzog Wilhelmstr. 20.  
 Rungesser Karl, Diplomingenieur, Krasserstraße 32.  
 Obermillacher Joseph, Bahnverwalter, Wörthstraße 8/I m.  
 Ortel Dr. iur. Richard, Referendar a. D., Widenmayerstraße 51.

Ott Friedrich, Lehrer, stud. phil., Steinstraße 42/III.

- Paur Joseph, Bankbeamter, Georgenstraße 102/I r.  
 Pfaf Andreas, cand. med. vet., Tierärztl. Hochschule, chirurg. Klinik.  
 Plach Joseph, Schreinermeister und Innenarchitekt, Seidlstraße 36.  
 Pöhner Bruno, Regierungsbaumeister und Fabrikbesitzer, Glockenbach 4/II.  
 Pöberlein Robert, Direktionsrat, Juttastraße 16/III.  
 Popp Matth., Oberpostlat, Römerstraße 21/I.  
 Popp Walter, Diplomingenieur und Architekt, Regensburg, Stobäusplatz 3/I.  
 Poschner Hermann, Studienassessor, Ferdinand Müllerplatz 10/0 I.  
 Poschinger August von, Bankbeamter, Clemensstraße 68/II.  
 Probst Dr. Andreas, Bezirksarzt, Kösting i. b. W.  
 Puchner Ernst, Bankbeamter, Arndtstraße 3/III I.  
 Raible Karl, Bankbevollmächtigter der Handelsbank, Amberg Oberpf.  
 Raithel Willi, Oberleutnant, Albrechtstraße 21/II.  
 Rattenhuber Walter, Gutsbesitzer, Engschalling Nr. 8.  
 Raub Heinrich, städt. Rechnungsrat, Sedanstraße 7c.  
 Rautmann Herm. Dr. med. et phil., Privatdozent f. innere Med., Freiburg i. Br.  
 Regewitz Julius, Schellingstraße 28, Seitenbau.  
 Reinlein Karl, Ingenieur b. d. bayer. Bergmann Werke, Unterköhring.  
 Reitmeier Joseph, Schuldirektor, Auenstraße 24/II.  
 Rentsch Dr. Eugen, Verlagsbuchhändler, Bern (?).  
 Reichreiter Rudolf, Kunstmaler, Steinsdorffstraße 1/III.  
 Rheinberger Dr. Eugen, Chemiker, Inspektor a. d. Untersuchungsanstalt, Würzburg.  
 Riese Dr. Rudolf, Regierungsrat, Hermann Schmidstraße 10/I.  
 Ringer Karl, Regierungsrat, Gifelastraße 4/III.  
 Ringler Dr. med. Alfred, prakt. Arzt, Dienerstraße 23/I.

Rogister Dr. Ludwig von, Oberregierungsrat, Augsburg, Volkstakt. 7/0.  
 Rogler Andreas, Schneider, Augustenstraße 96a/I.  
 Roschlaub Wilhelm, Bankbeamter, Abelheidstraße 34/III.  
 Rosenbeck Ludwig, Gutsbesitzer, Koislhof, Post Altheim, Ndb.  
 Roßkopf Dr. Karl, Studienrat, Rheinstraße 16/I.  
 Rubenbauer Franz, Oberbahnverwalter, Hauptbahnhof.  
 Rucker Anton, Kaufmann, Rumfordstraße 48.  
 Rudloff A., Apotheker, Bürgel b. Jena.  
 Rütth Heinrich, Lazarettinspektor, Traunstein, Bahnhofstraße 18/I.  
 Rummel-Schott August, Gefangspädagoge, Leopoldstraße 87/0.  
 Rupp Jakob, Apotheker, Liebigstr. 19.  
 Saller Wilhelm, Regierungsrat, Würzburg, Konradstraße 11/II.  
 Sand Dr. Walter, Montenstraße 1/0.  
 Sartorius W., Architekt, Planegg.  
 Sauer Hermann, Apotheker, Stuttgart, Hirschstraße 32.  
 Schächinger Fritz, Bezirksamtsassessor, Neumarkt, Oberpf.  
 Schächinger Hans, Kaufmann, Neuhäuserstraße 14/III.  
 Schöffner May, Landgerichtsdirektor, Magdalenenstraße 15/I.  
 Schärfl Otto, Diplomingenieur, Haspe, Westfalen, Post Vogelsang, Nordstraße 2/II.  
 Scherber Dr. Paul, Geh. Admiraltätsrat, Harthäuserstraße 117.  
 Scherer Adolf, Bankinspektor und Prokurist der Bayer. Handelsbank, Windenmacherstraße 6.  
 Scherpenberg Albert von, stud. et rer. pol., Prinzenstraße 8.  
 Schit Ludwig, Geschäftsführer, Kochherberg. 7.  
 Schilfarth May, Lehrer, Ludwigstraße 7/I.  
 Schindlbeck Georg, Hofbräumeister, Innere Wienerstraße 7/III.  
 Schlemmer Adolf, Dr. med., Thierschstraße 26/II.  
 Schlemmer Ferdinand, Leutnant, Thierschstraße 26/II.  
 Schlor Bernhard, Regierungsbaumeister, Coburg, Bahnhofstraße 32.  
 Schmid Anton, Oberbahnverwalter, Dom Pedrostraße 1/II r.

Schmaderer Joseph, Steuerinspektor, Albanstraße 3.  
 Schmidt Ernst, Assistent a. d. Techn. Hochschule, Diplomingenieur, Kaiserstraße 56.  
 Schmidt Franz, II. Staatsanwalt, Sandstraße 24/I.  
 Schmidt Georg, Chemiker, Dachau, Zieglerstraße.  
 Schmidt Hermann, Eisenbahnverwalter Paul Heysestraße 28/II Aufg. 1.  
 Schmidt Horst cand. chem., Annmillerstraße 1/III I.  
 Schmoder Emil, Retoucheur, Dachauerstraße 147/III.  
 Schneider Alfons, Ingenieur, Türkenstraße 54/I.  
 Schnell Dr. Joseph, Fabrikant, Sendlingerstraße 42/I.  
 Schönwetter Alois, Fabrikant, Rumfordstraße 22.  
 Schörg Hermann, Fabrikant und Architekt, Schwanthalerstraße 12.  
 Schöttgen Friedrich, Verwaltungsobersekretär, Fjartalstraße 34/IV.  
 Schramm Dr. Hugo, Inspektor am Landgericht München I, Zieblandstraße 2/III.  
 Schreiber Franz, Medizinalamtman und Stabsarzt a. D., Veterinärstraße 6a/III.  
 Schreiber Franz Xaver, Prokurist, Pasing, Fritz Reuterstraße 16.  
 Schreiber Hans, Bankbeamter, Pasing, Waldkolonie, Villa Niccius.  
 Schreiber Karl Aug., Diplomingenieur, Mauerkircherstraße 7/I.  
 Schub Dr. Michael, Rechtsanwalt, Fallmeyerstraße 25b.  
 Schubert Franz, Apotheker, Menzestraße 77/II r.  
 Schudall Hans, Brauereitechniker, Löwenbräu.  
 Schudall Walter, Brauführer, Aktienbrauerei zum Löwenbräu.  
 Schuffenhauer Wilhelm, Rechtspraktikant, Kurfürstenstraße 37/I.  
 Schultes Hans, Ministerialamtman, Ungererstraße 18/II.  
 Schulz Hermann, Subdirektor, Heßstraße 13/0.  
 Schwabe Paul F., Fabrikant, Kaufingerstraße 23.  
 Schwaiger Georg, Rechtsanwalt, Garlaching, Ulmenstraße 9.  
 Schweighart August, Kaufmann, Kohlstraße 1a/II.

Schweizer B., Ingenieur, Bavaria-ring 30.  
 Schwaner Walter, Kaufmann, Nymphenburgerstraße 124/II.  
 Schwindt Dr. Hans, Oberamtman, Straubing.  
 Seeberger Adam, Oberpostinspektor i. Verkehrsministerium, München, Dreffstraße 13/II.  
 Seeber Joseph, Oberstaatsanwalt, Am Neudeck 2 1/2/I r.  
 Seeger Bernhard, Apotheker und Chemiker, Bettendorferstraße 9.  
 Schmisch Emil, Kaufmann, Großlottbeck, Bahnhofstraße 4.  
 Seidel Heinrich, Sägewerk-Verwalter, Gmund a. Tegernsee.  
 Seifert Johannes, cand. med., Hiltensbergerstraße 47/III m.  
 Seiß Anton, Bankprokurist, Franz Josephstraße 29.  
 Seiß Christian, Techniker, Augsburg, Lühnowstraße 59 1/2.  
 Seiß Wilhelm, Gutsbesitzer, Kreuzpullach.  
 Sendlinger Ludwig, Studienprofessor, Römerstraße 29/III.  
 Sepp Hans, Regierungsrat, Albanstraße 9/I.  
 Sesar Julius, Obersekretär, Pasing, Paojofstraße 18.  
 Seuffert R., Oberregierungsrat, Widemmaherstraße 7.  
 Sichel E., Kaufmann, Altheimered 16/IV.  
 Speiter Karl, cand. med., Tal 19.  
 Socher Ludwig, Kaufmann, Türkenstraße 84/I.  
 Sommer Viktor, Ingenieur, Mannheim O 4, 8/9 i. Fa. Brown Bovert & Co.  
 Süßl Dr. Anton, prakt. Arzt, Schellingstraße 116/I.  
 Staußiger Karl, Fabrikbesitzer u. Oberapotheker a. D., Nußbaumstr. 8/IV.  
 Staudt Fritz, stud. iur., Lindwurmstraße 64/I.  
 Steinbacher Wilhelm, Versicherungsbeamter, Heßstraße 94/II.  
 Steinbrecher Eugen, Revisionsassistent, Augustenstraße 74/IV.  
 Sterner Anton, Studienrat, Menzestraße 83/0.  
 Stiefel Ignaz, Kaufmann, Rottmannstraße 14/II.  
 Ströhlein Fritz, Bahnverwalter a. D., Königsdorferstraße 10/III.

Stummer Joh. Bapt., Landgerichtsdirektor, Traunstein.  
 Tabing Ludwig, Gemeindebeamter, Bruderhoffstraße 10/III m.  
 Tillmeh Rudolf, Kunstmaler, Gewürzmühlstraße 7/0.  
 Tobler Ludwig, Kaufmann, Heßstraße 35/I.  
 Tringold Dr. Richard, Studienrat, Hof (Bay.), von der Lannstraße 12/I.  
 Tröllsch Julius, Buchdruckereibesitzer, Wittelsbacherstraße 19/I.  
 Trußer Dr. Emil, Nahrungsmittelchemiker, Gewürzmühlstraße 10/IV r.  
 Vieß Reinhold, Geschäftsführer, Berlin S W, Kapbachstraße 17/II.  
 Böffel Sebastian, Ingenieur, Damenstiftstraße 15/I.  
 Voitel, Polizeileutnant, Augsburg, Kommando der Landespolizei.  
 Vorndran Anton, Direktionsrat, Nürnberg, Zweigstraße 12/I.  
 Wagenhäuser Matth., Tierarzt, Brannenburg.  
 Wagner Hans, Architekt, Siegfriedstraße 27.  
 Wagner Hans, stud. vet., Maria Theresiastraße 7.  
 Wagner Joseph, Oberregierungsrat, Generalzoldirektion, Prinz Ludwigstraße 14/IV.  
 Walser Jakob, Kaufmann, Teufen (Schweiz).  
 Warmuth Dr. Joseph, Rechtsanwalt, Paradiesstraße 10.  
 Weese Dr. Artur, Universitätsprofessor, Bern, Luifenstraße.  
 Weichler Heinrich, Lehrer, Ohlmüllerstraße 17/III.  
 Weidinger Philipp, Regierungsrat, Augustenstraße 31/II.  
 Weidner Hermann, Regierungsrat, Nürnberg, Laufertorgaben 2/II.  
 Weigl Johann Bernhard, Landgerichtsdirektor, Regensburg, Ostendorferstraße 14.  
 Weinrich Hans, Studienprofessor, Äußere Prinzregentenstraße 9/IV.  
 Wenning Hans, Kaufmann, Maffestraße 6/I.  
 Wichmann Richard, Kaufmann, Schillerstraße 14/II I.  
 Wiefer Albert, Magistratsassistent, Dachauerstraße 94a/I I.

Wiesner Joseph, Chordirektor, Ungerer-  
straße 30/II.  
Wiesner Karl, Studienlehrer, Kloster  
Schäftlarn, Post Ebenhausen.  
Wigand Dr. Walter, prakt. Arzt, Bad  
Deinhäusen, Westfalen.  
Wildstake Karl, stud. germ., Dachauer-  
straße 157/II.  
Winters Anton, Diplomingenieur,  
Eßlingen a. N., Alleenstraße 11/I.  
Wittstadt Ernst, Amtsrichter, Finken-  
straße 4/II.  
Witzmann Konrad, stud. phil. et rer.  
pol., Jena, Thüringen, Forstweg 32.  
Wohlgemut Dr. Walter, Tierarzt,  
Schellingstr. 116/I b. Dr. Süßl.  
Wohlschlager Joseph, Regierungsbau-  
rat, Oldenburg, Elisabethstraße 20.  
Wohlschlager Philipp, Baurat, Olden-  
burg, Auguststraße 69.  
Wolf Dr. Otto, Studienrat, Steinsdorf-  
straße 2/II.  
Wolfrum C. F., Kaufmann, Augsburg,  
Böhheimstraße 3.  
Wörl Ludwig, Kaufmann, Knöbel-  
straße 17/II.  
Wörner Richard, Dr. iur., Franz  
Josephstraße 20/II.  
Würth Albert, Fabrikbesitzer, Wagen-  
bauersstraße 8.

Wunschel Dr. Max, Rechtspraktikant,  
Georgenstraße 70/III.  
Wybler Wolfgang, cand. med.,  
Georgenstraße 104.

Zeisner Fritz, Forstreferendar, Abrecht-  
straße 51/I.  
Zell Clemens, städt. Baurat, Direktor  
der städt. Elektrizitätswerke, Zwei-  
brückenstraße 33a/I.  
Zeichwitz Willibald von, Rechtsanwalt,  
Mozartstraße 18.  
Ziechnaus Joseph, Lehrer, Gollier-  
straße 9/I.  
Ziegeltrum Fritz, Brauereidirektor,  
Zutafstraße 18.  
Ziegler Anton, Hauptlehrer, Wörth-  
straße 45.  
Ziegler Fritz, Regierungsassessor a. D.,  
Elisabethstraße 18/IV.  
Ziegler Heinrich, Berg.-Kandidat,  
Trogerstraße 46/II.  
Ziegler Dr. Otto, Oberlehrer, Herrn-  
straße 40/I.  
Zierer Franz, Amtsrichter, Bad Tölz.  
Zorn Georg, Kaufmann, Pasing, Dittilo-  
straße 2.



# Sektion Hochland des Deutschen und Oester- reichischen Alpenvereins

(Eingetragener Verein)



## XIX. Jahresbericht

1 · 9 · 2 · 1